

Bote von der Ybbs.

Zeitspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	---	--

Folge 3

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. Jänner 1932

47. Jahrgang

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 200.

Rundmachung.

Im Einvernehmen mit der Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs-Land wird der auf Dienstag den 2. Februar 1932 fallende Wochenmarkt am Montag den 1. Februar l. J. abgehalten.

Gleichzeitig findet an diesem Tage auch der Monatsviehmarkt für den Monat Februar statt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 16. Jänner 1932.

Der Bürgermeister: J n f ü h r e. h.

3. 1932/F.

Rundmachung.

Jeden Montag und Freitag findet in der Zeit von 1/26 bis 7 Uhr abends im Sitzungszimmer des Rathauses eine Sprechstunde des Fürsorgeausschusses der Stadtgemeinde statt.

Es werden daselbst Mitglieder des obgenannten Ausschusses über alle die Fürsorge (Winterhilfsaktion und dergleichen) betreffenden Fragen Auskünfte erteilen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 19. Jänner 1932.

Der Bürgermeister: J n f ü h r e. h.

3. 9.

Rundmachung.

Fahrtbegünstigung für Kriegsbeschädigte auf den Bundesbahnen, Erneuerung der Fahrausweise.

In Angelegenheit der Erneuerung der Fahrtbegünstigungsausweise an Kriegsbeschädigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von über 35 v. H. hat das Bundesministerium für soziale Verwaltung mit Erlaß vom 14. Jänner 1932, Z. 1537, Abt. 732, anher be-

kanntgegeben, daß Kriegsbeschädigte, die eine Erneuerung der ihnen von den Bundesbahnen für das Jahr 1931 ausgestellten und seither formlos bis 31. Jänner 1932 verlängerte Fahrtbegünstigungsausweise anstreben, diese Ausweise an die nach ihrem Wohnsitz zuständige Invalidentenschädigungskommission einzusenden haben. Im Interesse der raschen Erledigung hat jeder Kriegsbeschädigte seinen Namen, genaue Adresse und die Bemessungszahl der Invalidentenschädigungskommission anzugeben. Diese Angabe kann auch auf der Rückseite des Kuverts erfolgen, in dem der Ausweis an die Invalidentenschädigungskommission gesendet wird. Diese Kriegsbeschädigten werden sohin, wenn bei ihnen die von den Bundesbahnen für die Erteilung der Begünstigung für 1931 aufgestellten Voraussetzungen auch im Jahre 1932 noch zutreffen, mit den Gültigkeitsmarken für das Jahr 1932 versehenen Ausweise von der Invalidentenschädigungskommission im Wege der Post gegen Einziehung eines Nachnahmebetrages von S 3.88 zurückgestellt werden.

Gleichzeitig hat das Bundesministerium für soziale Verwaltung bekanntgegeben, daß Kriegsbeschädigte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von über 35 v. H., die noch keinen Fahrtbegünstigungsausweis für 1931 besitzen und nun erstmalig einen solchen für das Jahr 1932 anstreben, um den Ausweis ausschließlich unter Benützung des bei allen politischen Bezirksbehörden und Gemeindeämtern erliegenden Gesuchsformulars bei der Invalidentenschädigungskommission anzuschicken haben. Treffen bei diesen Kriegsbeschädigten die von den Bundesbahnen für die Erteilung der Begünstigung aufgestellten Voraussetzungen zu, so erhalten sie den bahnspezifischen Ausweis von der Invalidentenschädigungskommission durch die Post gegen Einziehung eines Nachnahmebetrages von S 5.63 zugestellt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 19. Jänner 1932.

Der Bürgermeister: J n f ü h r e. h.

Deutschlands zählten, eine endgültige Lösung des die Weltwirtschaft wie ein Alp drückenden Reparations- und Schuldenproblems. Frankreich hingegen, besonders nach dem Abgange Briands, intrigiert mit allen Mitteln gegen Lausanne und will eine Vertagung der Konferenz erlangen. Anlässlich der Beratung der deutschen Finanzlage wurde vom Generalberichterstatter für den Reichshaushalt eine Denkschrift über den Schuldendienst vorgelegt, aus der wir folgende höchst interessante Daten entnehmen: Während der normale innere Schuldendienst des Reiches infolge der Inflation und der geringen Aufwertung, bei der mehr als 100 Milliarden Reichsmark innere Kriegskosten ganz ausgefallen sind, nur 485 Millionen jährlich beträgt, wendet Frankreich für den normalen inneren Schuldendienst mehr als drei Milliarden Reichsmark (18 Milliarden Franken) jährlich auf, England sogar nach altem Kurs sechs Milliarden Reichsmark (300 Millionen Pfund), nach heutigem Kurs etwa 4 1/2 Milliarden Reichsmark. Beide Länder sind im Gegensatz zu Deutschland in der Lage, ihren inneren Gläubigern diese hohen Beträge zur Verfügung zu stellen. In Frankreich und England macht, wie das Statistische Reichsamts berechnet hat, der innere Schuldendienst etwa 28 v. H. der öffentlichen Ausgaben aus, in den Vereinigten Staaten und Italien 22 v. H., in Deutschland dagegen nur 4.9 v. H. Von den Staatsleistungen kommen also in Frankreich mehr als ein Fünftel, in England sogar mehr als ein Viertel des inneren Gläubigern zu gute. Dies wird bei dem Vergleich der Steuerleistungen regelmäßig übersehen. Während die inneren Kriegskosten Deutschlands an und für sich einen jährlichen Schuldendienst von mindestens 6 Milliarden Reichsmark erfordert hätten, hat das deutsche Volk aus Not, weil keine Mittel für einen solchen Schuldendienst vorhanden waren, mehr als 100 Milliarden Reichsmark an inneren Kriegskosten auf einmal hergegeben. Es hat daneben noch nach deutscher Rechnung 68 Milliarden, nach Rechnung des Washingtoner Institute of Economics 37 Milliarden Reichsmark an äußeren Kriegskosten getragen, davon unbestritten 12 Milliarden in bar, während die deutschen inneren Kriegsgläubiger in der gleichen Zeit höchstens zwei Milliarden erhalten haben. Daraus erklärt sich die Verarmung und Kapitalnot, unter der wir leiden. Kurz gefasst: Deutschland und Österreich haben ihr gutes Friedensgeld ausgegeben und die Inlandsgläubiger gingen infolge der Inflation leer aus. Für die uns durch die Friedensverträge aufgelasteten Auslandsschulden müssen wir jedoch schwer an das Ausland Zinsen zahlen. Frankreich und England hingegen verzinsen ihren Inlandsgläubigern ihre Guthaben dauernd gut und ihre Kriegsanleihen sind für ihre Geldgeber ein gutes Geschäft, das noch mit dem Mantel der Vaterlandsliebe bedeckt wird.

Jugoslawien.

Das jugoslawische Scheinparlament wurde mit einer Thronrede eröffnet, deren erster Teil der Rechtfertigung der Diktatur galt. Unter Hinweis auf die schwere Krise wird dann auf die Notwendigkeit weitestgehender Ersparungen aufmerksam gemacht, insbesondere die Lage des Bauernstandes erfordere Abhilfe. Bezüglich der auswärtigen Lage wird ausgeführt, daß die Beziehungen Jugoslawiens zu seinen Verbündeten und zu den übrigen Staaten gute seien. In der Frage der Abrüstung sei Jugoslawien bereit, alle Opfer auf sich zu nehmen, die sich mit den Interessen und der Sicherheit des Landes vereinbaren lassen. Bezüglich der Reparationen erklärte der König, daß die Unterbrechung der Zahlungen Jugoslawien in eine besonders schwierige Lage versetzt habe. Jugoslawien könne nicht auf der einen Seite die Lasten der Opfer für den Sieg der allgemeinen Grundsätze der Freiheit und Gerechtigkeit tragen und andererseits auf die Möglichkeit verzichten, die dem Lande durch den Weltkrieg zugefügten Schäden und Wunden wieder gutzumachen und auszugleichen. Der jugoslawische Standpunkt in dieser Frage werde von den Lebensinteressen der Nation diktiert. Diese Worte des Königs bedürfen einer recht nachdrücklichen Zurückweisung, denn Jugoslawien kann sich kaum damit brüsten, die Freiheit und die Gerechtigkeit verteidigt zu haben. Jugoslawien nimmt besonders gerne die Tribute Deutschlands und hat sich sogar gegen das Hoover-Moratorium gestellt. Freilich blieb der Erfolg aus, da die Welt von heute doch nicht mehr jene von 1918/19 ist.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Bundeskanzler Dr. Buresch ist von Genf zurückgekehrt. Er ist mit leeren Händen gekommen und wer von Anfang an von den Genfer Verhandlungen nichts erwartet hat, der wird auch jetzt keinen Anlaß haben, über das magere Ergebnis enttäuscht zu sein. Festzustellen ist, daß der Völkerbund seit dem Jahre 1930 uns fortwährend Versprechungen gemacht hat, von denen nicht eine eingehalten worden ist. Im Jahre 1930 sollte der zweite Abschnitt der Bundesanleihe im Betrage von 300 Millionen Schilling mit Hilfe des Völkerbundes aufgelegt werden. Wir haben davon bis heute noch nicht einen Heller erhalten. 1931 wurde versucht, eine mittelfristige Schatzscheinanleihe von 250 Millionen hereinzunehmen, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die im Zusammenhang mit dem Bruch der Kreditanstalt notwendig wurden. Der Betrag war nach dem Scheitern des ungeheuerlichen französischen Erpressungsversuches teils von der Bank von England, teils von der B.Z.F. kurzfristig zur Verfügung gestellt worden. Wir mußten seither 60 Millionen zurückzahlen und haben, trotzdem wir seit vier Monaten unentwegt die vom Finanzkomitee aufgestellten Vorbedingungen für diesen Kredit erfüllten, wieder nichts bekommen. Es zeigt sich, daß die Kredithilfe des Völkerbundes immer wieder versagt. Wenn Herr Dr. Buresch jetzt mit neuen drückenden „Empfehlungen“ zurückkehrt, deren Durchführung dann dem Parlament zugemutet werden soll, dann soll man sich von Anfang an im klaren sein, daß es sich nicht mehr darum handelt, eine Anleihe zu erhalten. Es geht vielmehr darum, die Währungsituation so zu gestalten, daß ein Auslandsmoratorium vermieden werden kann. Daran sind wir selbst gewiß auch interessiert, denn ein Moratorium, das die Tilgung und Verzinsung der langfristigen Auslandsanleihen verhindert, würde den Kredit des Landes auf Jahre hinaus schwer schädigen. Gleichwohl darf die Empfehlung des Komitees, die Devisenordnung scharf zu handhaben, nicht dazu führen, daß um der Verzinsung der Auslandschulden willen die österreichische Wirtschaft vollends abgewürgt wird. Denn noch stärker als wir ist das west-

europäische Finanzkapital an der Vermeidung des Moratoriums interessiert, das befürchten muß, daß das österreichische Beispiel — nach dem ungarischen — in Mitteleuropa Schule machen könnte, was zu einer gewaltigen Verschärfung der allgemeinen Finanzkrise führen müßte. Dementprechend hat ja auch diese Frage bei den Genfer Verhandlungen eine ganz besondere Rolle gespielt. Wir unsererseits dürfen daran die Erwartung knüpfen, daß bei den kommenden Verhandlungen über die Kreditanstalt von Seite der Auslandsgläubiger die Folgerung gezogen und ein angemessenes Entgegenkommen gezeigt wird. Ferner, daß alles unterlassen wird, was vom Ausland her die österreichische Währungsfrage erschweren könnte. Denn nur dann kann mit Aussicht auf Erfolg der Versuch gemacht werden, die Krise ohne allzu weitgehende Zwangsmahnahmen zu überwinden. Im übrigen sind alle Fragen, die Österreich derzeit betreffen, nicht von zu großer Bedeutung, soweit sie nicht mit Deutschland zusammenhängen. Für Deutschland stehen jetzt außenpolitisch als auch in weiterer Folge innenpolitisch große Fragen am Wendepunkte und vom Ausgang dieser Fragen hängt schließlich und endlich Deutschösterreichs Geschick ab. Buresch hatte in Genf nur Fragen zu behandeln, die eigentlich schon von vornherein erledigt waren. Für politische Fragen gab es keinen Raum. Wäre dies gewesen, so hätten wir verlangen müssen, daß der Bundeskanzler in Genf deutlich und vernehmbar die dunklen Pläne Frankreichs und seiner Satrapen wegen einer Donauföderation abgelehnt hätte. Wir setzen aber voraus, daß Buresch, soweit vielleicht hinter den Kulissen Gelegenheit war, erklärt hat, daß für diese Pläne in Deutschösterreich kein Platz sei. Österreichs Platz ist neben Deutschland und nach wie vor gibt es keine Lösung wirtschaftlicher und politischer Grundfragen für Österreich, an denen Deutschland nicht teilnimmt.

Deutsches Reich.

Alle außen- und innenpolitischen Fragen stehen nun im Zeichen der Konferenz in Lausanne, die den großen Kampf zwischen Deutschland und Frankreich bringen wird. Die Stimmung in der Welt neigt diesmal mehr Deutschland zu, die Sachverständigen haben den deutschen Standpunkt anerkannt und man erwartet sich daher in weiten Kreisen, die ehemals zu Feinden

Frankreich.

Br i a n d ist vorläufig von einer Mitarbeit in der Regierung ausgeschlossen und es ist sehr fraglich, ob er noch in absehbarer Zeit zurückkehren wird. Angefangen von der Konferenz in Lausanne ist in Frankreich eine steigende Nervosität zu beobachten. Grund hierfür ist wohl, daß allenthalben Stimmen gegen Frankreich laut werden. Aus Amerika, aus Italien, aus England, in offiziellen Erklärungen und in der Presse wird vielfach Frankreich als Ruhestörer hingestellt, der durch seine Unnachgiebigkeit jeden Frieden verhindere. Sogar Herriot, der sich so gerne als Friedensbringer hinstellt, hat in gehässiger Art Deutschland angegriffen. Lausanne hat sich in seiner Regierungserklärung beeilt, darzutun, daß es Frankreich an gutem Willen fehlt. Er hat in Bezug der Abrüstung, der Reparationen, der Friedensverträge Erklärungen abgegeben, die sich nicht von dem bisherigen Standpunkt wesentlich unterscheiden. Frankreich bleibt weiter blind gegenüber der mahnenden Wirklichkeit, obwohl auch Frankreichs Wirtschaftslage nun immer schwieriger wird. Darüber gibt ein kürzlich erschienener Bericht des deutschen Konjunkturforschungsinstitutes einen beredten Aufschluß. Nach diesem haben die Umsätze im französischen Außenhandel im letzten Viertel 1931 den tiefsten Stand des letzten Jahrzehnts erreicht; der Ausfuhrückgang hat sich in den letzten Monaten beschleunigt. Umgekehrt macht sich die erhöhte Einfuhr aus England bereits in einem verhältnismäßig Konkurrenzdruck, insbesondere im Kohlenbergbau und in der Textilindustrie geltend. Bei dem starken Druck, der vom Weltmarkte ausgeht, setzte sich der Rückgang der Preise im dritten Vierteljahr weit rascher als vorher fort. Im ganzen fiel die Preise seit ihrem Höchststande im Frühjahr 1929 bis Ende November 1931 um 37 Prozent; bei Waren, die aus dem Auslande eingeführt werden, beträgt der Rückgang 53 Prozent. Man sieht daraus, daß Frankreich nun bald trotz großer Reparationszahlungen den Erfolg seiner Politik an eigenen Leib spüren wird.

Lausanne veragt!

Die Konferenz in Lausanne, die nach der Forderung Deutschlands eine endgültige Lösung des Reparationsproblems bringen sollte, ist veragt worden. Der Zeitpunkt des Beginnes war mit dem 25. Jänner angegeben, jedoch konnte man aus den französischen Stimmen der letzten Tage ersehen, daß Frankreich die Konferenz unbedingt hinausschieben wollte. Dieses Bestreben wurde von dem Gefühle diktiert, daß Frankreich bei dieser Konferenz ungünstig abschneiden würde. Tatsächlich ist es den französischen Intriganten gelungen, eine Verschiebung zu erreichen und in dieser neuen Frist hoffen sie, die Lage wieder zu ihren Gunsten ändern zu können. Deutschland wird trachten, diese Frist möglichst abzukürzen und womöglich doch noch in den nächsten Wochen die Konferenz durchzuführen. Sollte Frankreich dennoch Recht behalten — verschiedene Umstände in der Weltpolitik, die Präsidentenwahl in Amerika, in Deutschland, Wahlen in Frankreich, kommen da Frankreichs Wünschen entgegen — so wird Deutschland dennoch auf seiner Forderung bestehen, die eine Streichung aller Reparationen und Kriegsschulden beinhaltet und wird auch, ob eine Konferenz rechtzeitig stattfindet oder nicht, jedwede Zahlungsverweigerung Frankreichs falsches Spiel mit der Konferenz wird kaum eine Änderung der Lage herbeiführen können.

China.

Nach Mukden Meldungen aus japanischer Quelle macht die Bildung des geplanten unabhängigen Staates, der aus der Mandschurei und der Mongolei bestehen soll, rasche Fortschritte. Der neue Staat soll die mandschurischen Provinzen Mukden, Kirin, Heilungkiang sowie den Bezirk Jehol und die übrigen autonomen Teile der Mongolei umfassen. An der Spitze dieses neuen Staates soll ein Präsident stehen. Man rechnet damit, daß die neue Regierung bis 11. Februar gebildet sein werde. Nachdem diese Meldung von japanischer Quelle stammt, kann man mit Recht annehmen, daß es sich um eine Gründung unter Duldung, vielleicht sogar über Anregung Japans handelt. Daß China wenig dagegen unternehmen kann, ist aus einer Meldung zu entnehmen, die besagt, daß die neue chinesische Regierung sich in argen Finanznöten befindet. Den monatlichen Ausgaben von etwa 20 Millionen Dollar stehen Einnahmen von bloß 6 Millionen Dollar gegenüber, so daß sich die Finanzlage katastrophal gestaltet hat. Insbesondere fehlt es an Mitteln zur Bezahlung und Verpflegung der Truppen. Um eine Militärrivolte zu vermeiden, haben sich die chinesischen Banken nunmehr zu kleineren Vorschüssen bereit gefunden, die über die nächsten Wochen hinweghelfen sollen.

Eine wohlverdiente Abfuhr.

Das berüchtigte Pazifistenblatt „Das andere Deutschland“ hatte die Flugchrift eines ungenannten Verfassers herausgegeben, in der Leo Schlageters Andenken in der niedrigsten, gemeinsten Weise besudelt wird. Diese Schandchrift war von der Schriftleitung auch dem Oberbürgermeister Dr. Jarres der Stadt Duisburg zugesandt worden. Dieser antwortete dem „Anderen Deutschland“ folgendermaßen: „Das Pamphlet ist das Niederträchtigste, was jemals eine Schandhand hingegeben hat. Als am 26. Mai 1923 Albert Leo Schlageter unter den Kugeln der Franzosen auf der Gelbheimer Heide geendet hatte, trat der französische Offizier, welcher das Exekutionskommando befehligte, an

die Leiche heran und senkte tief ergriffen den Degen vor der sterblichen Hülle des Mannes, der hundertmal sein Leben für sein Vaterland in die Schanze geschlagen hatte und als Held für sein Volk gestorben war. So ehrte ritterlich der Feind den Feind. Wenn der feige Geselle, der ohne Veranlassung und ohne seinen Namen zu nennen, heute das Andenken Schlageters zu beschmutzen versucht, ein Deutscher ist — ich kann das nicht glauben —, so hätte er verdient, daß ihm die Knochen im Leibe zerschlagen werden!“

Durchführung des Kleinrentnergesetzes.

Amtlich wird mitgeteilt: Ende Dezember 1931 sind die letzten Fälle von Kleinrentneranmeldungen in Bearbeitung genommen worden. Die Anspruchsberechtigten können damit rechnen, in den allernächsten Wochen in den Genuß der Unterhaltsrente, und zwar mit Rückwirkung auf den 1. Jänner 1930, zu gelangen. Im ganzen wurden in 894 Kommissionsitzungen 75.515 Fälle entschieden. In 27.575 Fällen ist der Anspruch anerkannt worden. Hier von gelangen 3173 Anspruchsbewerber derzeit nicht in den Genuß der Unterhaltsrente, da ihr Einkommen die gesetzliche Grenze überschreitet. In 29.940 Fällen mußte mangels einer der gesetzlichen Voraussetzungen die Abweisung erfolgen. Zu den 27.575 anerkannten Fällen kommen noch jene Kleinrentner, die beim Inkrafttreten des Kleinrentnergesetzes im Genuß einer Unterstützung standen, es sind dies ungefähr 11.570 Personen.

Eine Familientragödie in Steyr.

Der Amtsdirektor der Steyrer Sparkasse Dr. Adolf Reuber hat offenbar in der Nacht zum Donnerstag seine 42jährige Gattin Rudolfine und seinen neunjährigen Sohn Adolf erschossen und sich dann selbst eine Kugel in die Schläfe gejagt. Da Dr. Reuber im Laufe des gestrigen Vormittags nicht im Bureau erschien, wurde in die Wohnung geschickt. Nach gewaltsamem Öffnen fand man die Frau und den Sohn bereits tot vor. Dr. Reuber zeigte noch Lebenszeichen und wurde in hoffnungslosem Zustand ins allgem. Krankenhaus in Steyr überführt. Direktor Reuber hatte die Sparkasse Steyr veranlaßt, sich an industriellen Unternehmungen mit bedeutenden Summen als Kreditgeber zu beteiligen, und verursachte dem Institut dadurch schwere Verluste. Doktor Reuber soll gegen sich selbst die Disziplinaruntersuchung beantragt haben. Die Ereignisse dürften zu einem Nervenzusammenbruch geführt haben. Dr. Reuber stand bis zum Jahre 1919 als Oberkommissär der Bezirkshauptmannschaft Steyr im politischen Staatsdienst, ließ sich dann abbauen, um den Direktorposten bei der Steyrer Sparkasse zu übernehmen.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Brauchen wir einen Deutschen Sprachverein?

Aus einem Zwiegespräch von Richard Falleske.

Denk dir, neulich haben sie mich für den Deutschen Sprachverein teilen wollen! Ich hab' sie nicht schlecht abbilden lassen — erstens überhaupt Verein und dann gar dieser Schulmeisterverein.

Schulmeisterverein, — wie kommst du auf diesen Unsinn? Im Vorstände unserer 450 Zweigvereine sitzen Vertreter der verschiedensten Berufe, darunter natürlich auch Schulmeister, um deinen liebenswürdigen Ausdruck zu gebrauchen.

Nun gut, aber was wollt ihr den eigentlich? Ihr haltet wohl so eine Art Grammatikstunden für Erwachsene ab?

Laß, bitte, diesen spöttischen Ton und sprich über ernste Dinge ernsthaft. Der Deutsche Sprachverein will die deutsche Sprache hüten und pflegen, er will die in vielen Deutschen noch schlummernde Liebe zur Muttersprache wecken.

Hör' bloß auf mit solchen sentimentalen Redensarten! Die Sprache ist doch kein Ding zum Lieben, sondern bestenfalls ein Gebrauchsgegenstand.

Ja, so denken leider Gottes viele Deutsche, darum ist auch ein Verein zum Schutze und zur Pflege der deutschen Sprache so bitter nötig. Hast du nie die Mahnung beachtet, die in dem Worte „Muttersprache“ liegt? Daß wir sie lieben sollen, wie wir unsere leibliche Mutter lieben? Die Sprache schafft eine Verbundenheit über alle trennenden Schranken des Glaubens und Standes und über alle Parteien hinweg.

Ja, aber die deutsche Sprache wird doch von niemand bedroht. Eine kühne Behauptung! Weißt du nichts von ihrem Todeskampfe in den uns entrisenen Gebieten? Hast du nie gehört, wie deutschgeborene Menschen in der Fremde ihre Sprache wie ein schmutziges Hemd in den Winkel werfen?

Nun gut, so mögen die Deutschen da draußen Sprachvereine gründen. Aber von wem wird die Sprache im Inlande bedroht? Von jedermann! Was man nicht liebt, wird vernachlässigt. Du kennst doch den Ausspruch des Franzosen Rivarol: Von den Deutschen habe das Ausland gelernt, die deutsche Sprache zu verachten.

Der Zustand der deutschen Sprache ist doch wirklich nicht so schlimm.

Mensch, du hast eine Ahnung! Denke nur an das Sündenregister des deutschen Stils. Was für schleppende Sätze bekommt man oft zu lesen. Die reinsten Bandwürmer! Überhaupt dieses Kapitel „deutsche Weitschweifigkeit und Schwerefülligkeit“. Dann die verschiedenen Wortungeheuer wie: die Inangriffnahme, die Beiseiteziehung und andere solche langatmige Wendungen.

Das ist richtig. So etwas bekommt man besonders in der Beamtenprache zu lesen. Na, überhaupt die richterlichen Erkenntnisse! Kanzleideutsch, papierener Stil und ähnliche Ausdrücke sind kein Lob für die Sprache des sonst so tüchtigen Standes.

Siehst du, jetzt lernst du schon begreifen. Aber die Beamten sind nicht die einzigen Sünder. Auch vom Kaufmannsdeutsch ist viel Unerfreuliches zu sagen; und dann die Gelehrten, die Presse, — von den wunderbaren Stilblüten und Entgleisungen der Parlamentarier gar nicht zu reden.

Gut, aber nun sag mir mehr vom Sprachverein. Ich möchte heute ganz hinter eure Geheimnisse kommen.

Geheimnisse haben wir nicht. Aber wir wollen durch den Kampf für die Muttersprache unser Volk zu kräftigem Deutsch-

Kein Radium in Oberösterreich.

Wie der Pressedienst der oberösterreichischen Landesregierung meldet, stellt sich die erstmals in den „Mühlviertler Nachrichten“ erschienene und dann auch von der Presse des In- und Auslandes verbreitete Nachricht über ein Radiumvorkommen bei Neuhaus-Niederwaldkirchen im oberösterreichischen Mühlviertel nunmehr als eine grobe Mystifikation heraus. Die in dieser Angelegenheit von der Gendarmerie Rohrbach eingeleiteten Erhebungen sind noch nicht abgeschloffen. Wen die Schuld für diese Mystifikation trifft, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls existiert aber bei der Zentrale für Radiumforschung in Wien und bei der geologischen Abteilung in Wien ein Professor Fisher, der das Gutachten über das Radiumvorkommen abgegeben haben soll, überhaupt nicht. Einen Professor dieses Namens gibt es, soweit bis jetzt wenigstens bekannt ist, im ganzen Bundesgebiet Österreichs nicht.

Schafflers Wettervorhersage für Februar 1932.

Der Monat Februar verspricht etwas weniger winterlich sich zu gestalten, wie der vorjährige. Zu Beginn des Monats verstärktes Abströmen kalter Luftmassen von Osten nach Westen, erheblicher Temperaturrückgang, bei nächtlichem Aufklaren besonders kräftig, Frost. In der zweiten Woche Ansteigen der Temperatur, bei lebhaft atlantischer Luftströmung, mildes Wetter, Schneefall, örtlich in Regen übergehend. Ungefähr Mitte des Monats mild, Tauwetter. Ab 23. Februar kälter, Niederschläge, teils Regen, teils Schnee, im Gebirge wieder Wintersportmöglichkeiten. Dann schroffe Witterungswechsel, Regen, Schnee, bei meist windigem Wetter. Ende des Monats erneut Einströmen kalter Festlandsluft. Josef Schaffler, Oberwölz, Steiermark.

Deutscher Turngau.**3. Turnbezirk.**

Am Sonntag den 14. Hornung 1932 findet in der Bahnhofs-gastwirtschaft Hofmann in Amstetten um 14 Uhr die erste Bezirkssturnratsitzung und anschließend der diesjährige örtliche Bezirksturntag statt.

Die Vereine werden aufgefordert, ihre Vereinsboten zuverlässig und pünktlich zum Bezirksturntag zu entsenden. Gut Heil!

Vertliches**aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.**

* Evangelischer Gottesdienst findet am Sonntag den 24. Jänner, nachmittags 5 Uhr, im evang. Bettsaal, Hoher Markt, statt.

bewußtsein erziehen und ihm die blöde Bewunderung ausländischen Wesens verleiden.

Aha, jetzt reitest du euer Stedenpferd. Jedes Kind weiß, daß die Fremdwortbegeisterung euer Lebensberuf ist. Ob ich aber egal oder gleichgültig sage, taputt oder entzei, was hat doch mit meinem Deutschtum nichts zu tun.

Das weiß ich denn doch nicht. Ein Volk, das sich selbst achtet, hält auch was auf seine Sprache. Ist dir nicht aufgefallen, wieviel Unklarheit sich hinter dem schillernden Fremdwort verbirgt? Wie sich gerade innere Hohlheit seiner bedient, um mit tönenden Worten — nichts zu sagen?

Das ist wahr. Ich las neulich in einer Zeitung, die angeblich fürs „Volk“ bestimmt ist, einen Leitartikel voller geschwollener Fremdwörter, daß ich bei mir dachte: wer versteht das?

Ganz richtig! Gerade jene Leute reden soviel von Volksgemeinschaft und erhöhen doch mit ihrem Kauderwelsch die Scheidewand zwischen Gebildeten und Ungebildeten, die sie angeblich niederreißen wollen.

Ich strecke die Waffen. Aber sag' mir offen: Können ihr denn auch Erfolge aufweisen?

Ja, hast du schon einmal von der „Sprachhilfe“ gehört. Nein, natürlich nicht. Da schiden seit mehr als 30 Jahren unsere Ministerien, Magisträte, Großkaufleute und Banken, Verbände und Vereine ihre Gesekzentwürfe, Verordnungen, Mitteilungen und Satzungen immer wieder ein, damit sie der Sprachverein durchleuchtet.

Das ist ja allerhand! Handelt es sich da bloß um die dummen Fremdwörter?

Natürlich auch, aber mehr so nebenbei. Die Hauptfache ist die Beseitigung von Schwulst, Wiederholungen, schwerfälligen Umschreibungen, sinnwidrigen Ausdrücken und dergleichen mehr. Dies einmal solche Proben, wie sie die „Muttersprache“ bietet, da wir sie staunen. Auf den Einfluß des Sprachvereins ist es zurückzuführen, wenn heute das Deutsch der Post- und Bahnverwaltung, des Heeres und des Flugwesens nahezu als muster-gültig bezeichnet werden kann. Bei den Vornamen, in Spiel und Sport, in Handel und Wandel zeigt sich die werbende Kraft des Vereins und des deutschen Gedankens.

Da seid ihr gewiß bald mit dem Aufräumen fertig und könnt den Verein auflösen.

Du scherzest wohl. Der Eroberer legt das Schwert erst aus der Hand, wenn der Feind ganz am Boden liegt.

Jetzt, wo ich euch vollends begreifen lerne, möchte ich gerne im Zusammenhang hören, wie der Verein selbst seine Ziele umgrentzt.

Also höre: Der Deutsche Sprachverein will die deutsche Sprache hüten und pflegen. Er will daheim und in der Fremde die Liebe zur Muttersprache wecken, ihre Reinheit und Schönheit wahren, das Verständnis für ihr Leben und ihren Werdegang vertiefen und das Sprachgefühl schärfen. Seines Wirkens Endziel ist, dem Vaterlande zu dienen und jedem Deutschen ohne Unterschied des Stammes und Standes zum Bewußtsein zu bringen, daß Arbeit an der deutschen Sprache Arbeit am deutschen Volkstum und an der deutschen Zukunft bedeutet.

Das ist ja herrlich! Dem muß jeder Deutsche zustimmen. Melde mich bitte beim Vorstände an; es müßten noch ganz andere Vorreden kommen, wenn man den kleinen Vereinsbeitrag nicht ausbringen könnte. Und wenn ihr mich brauchen könnt, dann gönnt mir, mit in der vorletzten Linie zu stehen. Ich sehe mich schon als Werber unter die Leute gehen, um sie für den Sprachverein zu gewinnen. Auf Wiedersehen!

Sichert euer Wahlrecht!

In der Zeit vom 1. bis 31. Jänner liegen bei den Gemeindeführern die Bürgerlisten auf. Alle österreichischen Bundesbürger, die bis zum 31. Jänner das 21. Lebensjahr erreicht haben und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind, müssen in der Wählerliste stehen. Jeder überzeuge sich, ob er in der Liste aufgenommen ist, da im Frühjahr die Landtagswahl vorgenommen wird.

*** Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurde am 11. Jänner Herr Franz Maßenberger, Wirtschaftsbesitzer zu Hart 14, mit Fräulein Marie Kammertshofer, Wirtschaftsgehilfin in Waidhofen a. d. Ybbs, getraut.

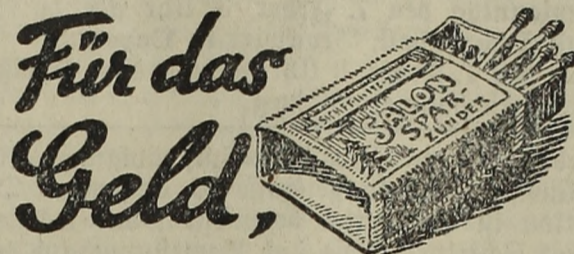
*** Geboren sind:** Am 3. Jänner eine Tochter Aloisia des Jidor Pjassenlehner, Fabrikarbeiter in Ybbsitz, Maisberg 40, und der Ludmilla geb. Fölsner. — Am 6. Jänner ein Sohn Franz (notgetauft) des Franz Aspalter, Bauer in Haselgraben 22, Pfarre Ybbsitz, und der Theresia geb. Luger. — Am 3. Jänner ein Sohn Friedrich des Jakob Röß, Eisenbahner und Hausbesitzer, hier, Berthastraße 7, und der Theresia geb. Käferböck. — Am 12. Jänner ein Sohn Herwig Laurenz der Anna Weis, Hausgehilfin, Böhlerwerk.

*** Persönliches.** Presserichter Oberlandesgerichtsrat Dr. S. Pöwala wird mit Ende Februar über Entscheidung des Personalsenates des Straßlandesgerichtes I Wien vom Strafbezirksgericht I zum Landesgericht I abberufen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird Dr. Pöwala noch eine Reihe anhängiger Preßprozesse durchführen.

*** Josef Reiters 70. Geburtstag.** Der berühmte Tonkünstler Josef Reiter beging am 19. Jänner seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlasse ihm zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Reiter hat innerhalb seines reichen Schaffens vor allem der Chorliteratur Wesentliches beigesteuert. Eine reiche Fülle von Chören, oft großzügig angelegt und zu symphonischer Wirkung aufstrebend, die alle reine Stimmungsstärke mit echter melodischer Erfindung und klangvollem Chorsatz verbinden. Josef Reiter, der 1908 bis 1911 Direktor des Mozarteums in Salzburg war und 1918 zum Kapellmeister des Burgtheaters ernannt wurde, lebt seit 1921 auf Schloß Riedegg bei Gallneudorf in Oberösterreich, ganz seiner kompositorischen Tätigkeit hingegeben. Der Ernst seiner Haltung, die Vielfalt seiner Ausdrucksweise wußte sich Anerkennung und Beachtung zu verschaffen, weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus. Außer auf seine Chorwerke sei auch auf seine Lieder hingewiesen, reizvolle Gebilde, die Einfachheit des Ausdrucks mit kunstvoller Verarbeitung einen. Von seinen Opem erstreute sich „Der Bundschuh“ einmal breiten Erfolges; sein letztes großes symphonisches Werk ist die „Goethe-Symphonie“, die bei ihrer Uraufführung durch den Wiener Männergesangverein nachhaltigen Eindruck hinterließ. Zu unserer Stadt und dem hiesigen Männergesangverein hat der Komponist stets rege Verbindung gehalten. Er ist Ehrenmitglied des Männergesangvereines und ein schönes Bild Reiters, anlässlich eines Sängerbesuches

dem Verein gewidmet, zierte das Vereinsheim. Josef Reiter, der aus seiner völkischen Gesinnung nie ein Hehl gemacht hatte, mußte leider auch wie so mancher deutschfühlender Künstler mit der Not kämpfen, die ihn trotz seiner zeitlichen Erfolge bis auf den heutigen Tag nicht verließ.

*** Vom Steueramte.** Am 15. Jänner trat der Amtsvorstand des hiesigen Steueramtes Herr Steueramtsdirektor und Amtsrat Ernst Höchtl nach 40jähriger Dienstzeit in den dauernden Ruhestand. Herr Direktor Höchtl war durch 16 Jahre Amtsvorstand des Steueramtes Spitz und kam nach Auflassung dieses Amtes im Jahre 1926 zum Steueramte Waidhofen a. d. Ybbs. Wir sehen ihn nun ungern scheiden, denn durch seine aufrechte Gesinnung, durch sein stets bereites Entgegenkommen und Wohlwollen wurde er hoch geschätzt und geachtet. Vorbildlich waren sein hohes Pflichtgefühl und sein umfassendes Fachwissen, welche Eigenschaften ihn befähigten, stets den richtigen Weg zu finden, wenn es galt, schwierige Entscheidungen zu treffen. Ganz besonders hervorgehoben muß seine Selbstlosigkeit werden, Eigennutz lag ihm ferne. Möge es ihm vergönnt sein, lange den wohlverdienten Ruhestand zu genießen und in Gesundheit und guter Laune sich des Lebens zu erfreuen.



**Für das Geld,
das eine einzige Schachtel
Zündhölzer kostet, können
Sie eine ganze Woche lang
Kathreiner
trinken.
So billig ist er!**

*** Abschiedsfeier.** Dieser Tage fand im Gasthof Melzer eine kleine, herzliche Abschiedsfeier statt, die den aus dem Dienste scheidenden Amtsvorstand Steuerdirektor Höchtl und seine Amtskollegen mit ihren Frauen in gemütlicher Runde vereinte. Steuersekretär Hiersch widmete dem Scheidenden warme Worte des Dankes für sein jederzeit kollegiales Entgegenkommen, für seine Selbstlosigkeit und Gerechtigkeit, die ausschließlich seine Amtsführung bestimmten. Alle stimmten in dem Wunsche überein, Direktor Höchtl und seine wertvolle Frau mögen eine recht lange Reihe von Ruhejahren zusammen in guter Gesundheit verbringen und besonders Herr

Direktor Höchtl als eifriger Tourist nunmehr viel Gelegenheit finden, die Schönheiten unserer Bergwelt zu genießen.

PHOTO

Artikel
Apparate
Platten
Filme 144
Papiere
Stative
Chemikalien

Alle Ausarbeitungen prompt, schön,
und billig! Moderne Dunkelkammer!

PHOTO-HAUS SCHÖNHEINZ

*** Turnverein „Luzow“.** Der für diesen Sonntag den 24. Jänner festgesetzte Mannschaftsabfahrtslauf vom Schnabelberg muß, der ungünstigen Schneeverhältnisse halber, auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

*** Turnverein „Luzow“.** Einem mehrseitig geäußerten Wunsche entsprechend, veröffentlichen wir hiemit neuerdings die Turnzeiten der einzelnen Abteilungen. Männerriege: Mittwoch und Freitag von 8 bis 10 Uhr; Altersriege: Montag von 7 bis $\frac{3}{4}$ 8 Uhr und Freitag von $\frac{1}{2}$ 8 bis 8 Uhr; Mädchenriege: Montag von $\frac{3}{4}$ 8 bis 9 Uhr und Freitag von 6 bis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr; Gesundheitsriege der Frauen: Dienstag von 5 bis 6 Uhr und Freitag von 6 bis 7 Uhr; Kinderriege: Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr; Riegen der Schülerinnen: Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr; Knabenriege: Mittwoch und Freitag von 5 bis 6 Uhr. Die Vereinsbücherei ist derzeit für Entlehnungen geschlossen. Bücherausgabe erst ab Samstag den 6. Feber im Vereinsheime, Gasthof Rößl (Kogler), 1. Stad.

*** Deutscher Sprachverein.** — Goethe-Gedenkfeier. Im Jahre 1932 jährt sich zum hundertsten Male Goethes Todestag. Zum Gedenken dessen spricht über Einladung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs Herr Hofrat Milenkovich-Morold, Burgtheaterdirektor a. D., am Montag den 25. Jänner um 8 Uhr abends bei Inführerkreuz über „Goethe der Deutsche“. Gerade in einer an Idealen so armen Zeit, wie die jetzige, haben wir Trost, Mahnung und Aufmunterung zu neuer Tatkraft notwendiger denn je, weshalb alle Bevölkerungskreise auf den Vortrag aufmerksam gemacht und zum Besuche eingeladen werden. Der Name des Vortragenden verbürgt den Zuhörern reichen Gewinn. Eintritt frei. Kostenbeitrag erwünscht.

*** Vortrag.** Der Volksbildungsverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Mittwoch den 27. Jänner, abends $\frac{3}{4}$ 8 Uhr, einen allgemein zugänglichen Vortrag mit Lichtbildern. Redner Herr Professor Reinhold Nemeczek. Gegenstand: „Die Entwicklung der Tierwelt“. Ort: Realschule, Erdgeschoß, links. Eintritt frei.

*** Voranzeige.** Faschingdienstag, 9. Feber, findet im Salsesianersaale zu Gunsten der Winternotkinderhilfe ein bunter Faschingsabend, veranstaltet vom Deutschen Jugendbund „Volksgemeinschaft“, statt. Mitwirkung heimischer Kunstkräfte. Die p. t. Vereine werden gebeten, diesen Abend freizuhalten.

In Kopenhagen.

Düsterebad Warnemünde, an einem Augustmorgen 1931.

Der Berliner D-Zug hält in der Halle. In sechs Stunden werde ich in Kopenhagen sein. Eben hat der weiße Leib des Fährschiffes „Schwerin“ mehrere Eisenbahnwagen verschlungen und der Schiffschnabel deckt die Last sorgsam zu. Die Dampfmaschine heult auf. Dann gleiten die Molen zurück und der Leuchtturm wandert vorüber. Warnemünde scheint noch zu träumen. Auf dem weißen Sande gähnen die Strandkörbe noch schlaftrunken und erwartend im Sonnenlicht des Morgens.

Die Reisegesellschaft besteht aus Deutschen aller Stämme. Rasch findet man als Österreicher Anschluß. Man liegt im Lehnstuhl auf Oberdeck und unterhält sich mit dem freundschaftlich plaudernden, lachenden Gegenüber. Silberglänzende Sonnenringe flimmern in der ruhigen, blaugrünen Unendlichkeit des Baltischen Meeres. Nach zweistündiger Fahrt ist die dänische Küste erreicht. In Gedröh steht unser Zug bereit. Jeder Reisende erhält von den dänischen Zollbeamten einen Ausflugschein für drei Tage. In gepolsterten Wagen dritter Klasse fahren wir bequem über die Insel Falster. Auf einer Fähre sehen wir über die Bordingborg-Bucht. Wir sind auf Dänemarks größter Insel, Seeland, angekommen. Im raschen Fluge eilt das kleine Dampfboot durch die grüne, ebene Landschaft. Beim alten traulichen Städtchen Rjoge erreicht die Bahn die Küste und eröffnet uns einen Ausblick auf die Ostsee. Landein taucht der Dom von Dänemarks „nationaler Stadt“, Roskilde, mit seinen stolzen Türmen auf. Roskilde ist die Stadt der Königsgräber. Die Mauern und Prunkkapellen des Domes bergen in kostbaren Sarkophagen viele historische Gestalten aus Dänemarks vergangenen Tagen, vornehmlich Mitglieder des oldenburgischen Königshauses. Saubere Höfe mit roten Ziegeldächern lugen aus dem Grün der Obstbäume. Schwarze Rinder grasen auf üppigen Wiesen. Pünktlich auf die Minute rollt der Zug im Hauptbahnhofe Kopenhagens ein. Ein kräftiger Regenguß braust hernieder. Zehn Minuten später wieder strahlender Sonnenschein. Diese bunte Abwechslung gab es drei Tage hindurch.

Vorerst sucht man eine Herberge. In der Nähe des Bahnhofes findet man die sogenannten „Missions-

hotels“. Leitwort: Bediene dich selbst und komme aus währungsstarkem Land! Ein ernst zu nehmender Widerspruch. „Billigste Preise“, las ich in einem Reiseführer. Wir Österreicher erleben doch wirklich seit Jahren nur mehr Osterferien. Doch auch das gewöhnt man. „Raum ist Geld“ scheint das zweite Leitwort zu sein. Sei zufrieden, wenn du dich glücklich durch die Gänge gezwängt und dein Zimmer erreicht hast. Da wäre vielleicht noch manches Unangenehme zu erzählen, aber man ist ja schließlich nicht nach Kopenhagen gekommen, um die Einrichtung der „Touristenhotels“ zu studieren.

Also hinaus ins Leben. In einigen Minuten steht man auf dem „Radhuspladsen“, im Mittelpunkt Kopenhagens und bestaunt die wunderschönen Bauten und den Verkehr. Das Rathaus mit dem 105 Meter hohen Turm ist ein Prachtbau höchster Vollendung und gewissermaßen ein Ausdruck der hohen Kultur unserer Stammesgenossen im Norden. Bald wird uns das Glockenspiel mit dem altdänischen Wächterlied, das jede Viertelstunde vom Turme klingt, vertraut. Alsdann tastet man durch belebte Straßen vorwärts und hat bald allen Mißmut über Bord. Man ist froh, wenigstens Schillinge in der Tasche zu haben, denn es gibt darum doch allerlei zu sehen. Schließlich ist man entzückt von dem eigenartigen Rhythmus, der diese heitere Nordlandsmetropole durchzieht.

Um von der Lage Kopenhagens ein Bild zu bekommen, fahre ich nach einem Aussichtspunkt, der sich auch bald bietet. Aus dem Stadtteil Christianshavn ragt der Turm der Erlöserkirche, mit der von außen sich zur goldfunkelnden Kuppel emporschraubenden Spiraltreppe. Von dieser stolzen Höhe geht der Blick über die freundliche Stadt, die vom Wogenblau des Oresund umspült, mit den ins Stadttinnere vordringenden Wasserrinnen und ihren Binnenseen uns den Beinamen „nordisches Venedig“ begreiflich macht. Aus dem Häusergewirr der Stadt ragen schlänke Türme wunderlicher Schönheit, deren goldene Wetterfahnen im Sonnenlichte blinken. Wundervoll in der Linienführung ist die alterwürdige Metropolitankirche des Landes, die Frauenkirche, in der die dänischen Könige gekrönt werden. 1807 bei der Beschießung Kopenhagens durch die Engländer in Trümmern gelegt, ist sie später im griechischen Renaissancestil neu erstanden. Das erhabene Gotteshaus birgt einen Schmuck von ergreifender Schönheit: das herrlichste, je

geschaffene Christusstandbild und Meisterwerk des berühmten dänischen Bildhauers Thorvaldsen. Gleich einem Riesenjuwel hebt die Normorkirche ihre grüne Kuppel in die Lüfte und erinnert uns an die Karlskirche in Wien. Eherne Denkmäler aus Dänemarks bewegter Vergangenheit zieren die Plätze und Gärten Kopenhagens. Schloß Amalienborg, die Residenz des Königs, umfümt mit seinen vier Rokokopalästen einen der vornehmsten Plätze der Stadt, den das herrliche Reiterstandbild Frederiks IV. ziert. Täglich Schlag 12 Uhr erscheint die Leibgarde des Königs in ihren prunkvollen blauen Uniformen und den hohen Bärensellmützen mit klingendem Spiele auf dem Schloßplatz. Im Herzen Kopenhagens ragt die Reichsburg Dänemarks, der mächtige Barockbau Christiansborg, als Wahrzeichen der Seefönigstadt gegen den Himmel. Schloß Christiansborg ist der Sitz des Reichstages und des höchsten Gerichtes, es ist der Träger Dänemarks großer Vergangenheit und Hort seiner Zukunft. Unweit davon befindet sich als schönes Denkmal nordischer Renaissance die Börse, deren Turm von vier verschlungenen Drachenschwänzen gebildet ist. Der „Højbroplads“ mit dem Denkmal des Gründers der Stadt, des Bischofs Absolon, der erzgepanzert, das eherne, sich bäumende Roß lenkt, ist Kopenhagens Blumen- und Gemüsemarkt.

Die Sehenswürdigkeiten Kopenhagens zeigen von der hohen Kultur des Dänenvolkes. Die weltberühmten Sammlungen und Museen, welche Werte und Kunstgegenstände von ungezählten Millionen heherbergen, sind geeignet, unsere Bewunderung zu erregen und uns in dem geistigen Mittelpunkt des skandinavischen Nordens festzuhalten. Mit Recht hat man Kopenhagen auch das „nordische Athen“ genannt.

Weltruhm genießt die Skulpturensammlung des „Thorvaldsen Museems“, das sowohl das Lebenswerk des gewaltigen Künstlers als auch sein Grab umschließt. Die „Glyptothek“, diese herrliche Heimstätte erlebener antiker, nordischer und französischer Kunst, ist ein Geschenk des verstorbenen Brauers Dr. Carl Jacobsen an Kopenhagen. Zwei Namen, das gekrönte Haupt Christian IV. und der „ungekrönte König“ Dr. Jacobsen, sind mit allen Kunsttempeln des Landes verquickt. Einzig in ihrer Art ist die chronologische Sammlung der dänischen Könige in den Prunkräumen des Schloßjüwels Rosenborg, das neben den Kronregalen venezianisches

* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. S. Alpenvereines.** Die verehrl. Mitglieder der Sektion werden hienmit darauf aufmerksam gemacht, daß der Mitgliedsbeitrag für das laufende Vereinsjahr 1932 im Monate Jänner fällig ist und daher die Einkassierung der Mitgliedsbeiträge in diesem Monate vorgenommen wird. Der Beitrag ist derselbe wie im abgelaufenen Vereinsjahr und wird gebeten, den Mitgliedsbeitrag bereit zu halten. Eventuelle Austrittsanmeldungen haben schriftlich bis längstens 31. Jänner an die Sektionsleitung zu erfolgen, da ansonsten später einlangende Abmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden können und der Mitgliedsbeitrag gemäß § 7 der Satzungen für das laufende Vereinsjahr zu entrichten ist. Es diene zur gefl. Kenntnis, daß die Mitgliedsbeiträge Herr Richard Kappus und Herr Rudolf Menzinger in Empfang nehmen und der Beitrag auch jeden Freitag während der Bücherausgabe (Gasthof Josef Kögl-Rogler) geleistet werden kann.

* **Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. S. Alpenvereines.** Mittwoch den 3. Feber, 8 Uhr abends, findet im Zeichenaal der Mädchenhauptschule ein Lichtbildervortrag über Kärnten des Landesamtes für Fremdenverkehr in Kärnten statt, zu dessen Besuch wir unsere Mitglieder und alle Freunde des Bergsportes auf das herzlichste einladen. Regiebeitrag 20 Groschen.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Kranz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. 1056

* **Wohltätigkeitsvorstellungen.** Faschingsamstag den 6. Feber 1932, 8 Uhr abends, und Faschingssonntag den 7. Feber um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends veranstaltet die Spielgemeinschaft der Arbeitslosenwärmer im Salesianerheim, welche im Herbst schon herrliche „Weibsteusel“ mit großem künstlerischen und auch finanziellen Erfolg zur Aufführung brachte, diesmal einen großen Lustspielabend. Zur Aufführung gelangt „Der Mord in der Kohlmeißergasse“, Lustspiel in einem Akt, und eine „Vorlesung bei der Hausmeisterin“, Lustspiel in einem Akt. In beiden Stücken kommt der echte Wiener Humor aus der guten alten Zeit so recht zum Ausdruck. Als drittes gelangt das zweiaktige Singpiel „Das Versprechen hinterm Herd“, ein hübsches Lustspiel aus unserer Gebirgsgegend, zur Aufführung. Die Zwischenaktmusik besorgt das schon bewährte 12 Mann starke Arbeiter-Salonorchester. Die Zusammenstellung der Einakter und des musikalischen Programmes verspricht einen genussreichen, heiteren Abend, der die Sorgen des Alltags vergessen machen soll. Es ergeht daher an die geehrte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung die Bitte, diesen Lustspielabend zu besuchen, da das Reinertänzig den Ärmsten der Armen, den ausgesteuerten Arbeitslosen zusieht. Näheres auf den Anschlagzetteln. Karten im Vorverkauf ab 3. Feber bei Herrn Ellinger, Papierhandlung, Unterer Stadtplatz, erhältlich.

* Bei unangenehmen Geschmack und Mundgeruch hilft sofort die herrlich erfrischende Chlorodont-Zahnpaste. Tube S-90. 18

* **Ortsgruppe der Kriegsbefähigten.** (Gültigkeitsverlängerung unserer Fahrtbegünstigungen.) Jene Kameraden, welche im Besitze einer Legitimation für ermäßigte Fahrten auf der Bundesbahn sind, sollen diese Legitimation raschest, ein-

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H.

empfehlen sich zur Anfertigung von Plakaten Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privatpersonen. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenloser Verleibung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen a. d. Ybbs:

Samstag den 23. Jänner, 8 Uhr abends: Hausball bei Koitner (Strung), Zell a. d. Ybbs.

Samstag den 30. Jänner, 8 Uhr abends: Maskenball des Deutschen Fußballklubs im Hotel Inführ-Areul.

Faschingsamstag den 6. Feber, 8 Uhr abends: Großer Maskenrummel im Gasthause Gahner des Vereines Heimstätte.

Faschingdienstag den 9. Feber, 8 Uhr abends: Bunter Faschingsabend des Jugendbundes „Volksgemeinschaft“ zugunsten der Winternotstandshilfe im Salesianersaal.

Auswärts:

Faschingsonntag den 7. Feber, 7 Uhr abends: Ball der Feuerwehr Rosenau bei Wedl.

Faschingsonntag den 7. Feber, 8 Uhr abends: Jäger- und Schützenball, Bruckwirt in Opponitz.

Sonntag den 7. Feber, 3 Uhr nachmittags: Schützenball bei Kerschbaumer in Queg.

geschrieben an die Invaliden-Entschädigungs-Kommission, Wien, 1., Ribbelungengasse 10, einferden. Der Legitimation ist ein Zettel beizulegen, auf welchem mit deutlicher Schrift, Adresse und Bemessungszahl des Abfenders zu schreiben ist. Die J.-E.-K. wird die Legitimation prüfen, sodann mit der Gültigkeitsmarke für 1932 versehen, wieder eingeschrieben an die Legitimationsinhaber zurücksenden. Bei Empfang durch die Post hat jeder Kamerad 3 Schilling für die Gültigkeitsmarke und 88 Groschen für Porto = S 3.88 zu bezahlen. Die Zustellung erfolgt durch Nachnahme. Jene Kameraden, welche über 35 Prozent begutachtet sind, aber noch keinen Fahrtbegünstigungsausweis besitzen, einen solchen aber wünschen, sollen sich bei der Ortsgruppe melden.

* **Dunkelmänner an der Arbeit.** Sensationell aufgemacht brachte am 20. Jänner das Wiener Blatt „Die Neue Zeitung“ (parteilos steht im Zeitungskatalog, in Wirklichkeit stark beeinflusst aus christlichsozialen Arbeiterführerkreisen) „aus dem Ybbstal“ eine Meldung, die dem unbefangenen Leser die Haare zu Berge steigen ließ über den dort und besonders in Waidhofen so fürchterlichen Kriegslärm — Heimwehrrüstungen — Aufmärsche — Nachübungen der Heimwehr mit oberösterreichischen Gruppen — Marsch „auf“ Wien u. a. Allerdings, die Bewohner des Ybbstales und die Waidhofener haben sich sehr verwundert, daß sie von all diesem höllischen Schlachtenlärm und Bürgerkriegsgetöse weder etwas gehört noch gesehen haben. Im Gegenteil, es war im Ybbstal, besonders in Waidhofen in der letzten Zeit ruhig wie nie zuvor in der sonst so bewegten Nachkriegs-

zeit. Der Fernstehende fragt sich natürlich, wo denn solche Gerüchte und Berichte herkommen, die doch von Y bis Z erlogen sind — eine direkte Erfindung — da doch hier kein Mensch etwas weiß oder auch nur irgend eine Wahrnehmung gemacht hat. „Aus dem Ybbstal wird uns geschrieben“, heißt es dort vorsichtig, um den Verdacht abzulenken. Doch es ist nicht schwer, diese Alarmmeldungen, die glatt erfunden wurden, um einem gewissen bekannten Zwecke zu dienen, richtig zu deuten, wenn es dort wörtlich heißt:

„Die vergangenen Tage konnten die friedlichen Bewohner des Ybbstales allerhand merkwürdige Erfahrungen machen. Trotz Versammlungs- und Aufmarsch-Verbot sammelten sich Abteilungen des Heimatschutzes in den Nachtstunden zu Geländeübungen, die nicht mehr lokalen Charakter trugen. Mit Heimatschützen beladene Lastautos ratterten durch die Straßen von Waidhofen. Abteilungen von Oberösterreich trafen auf zahlreichen Lastautos ein und man war förmlich in die Zeit des Krieges zurückversetzt, wenn die Truppentransporte an die Front gingen. Die Mannschaften des Heimatschutzes wurden in das Ybbstal, in die Gegend von Ybbsitz, Cresten und Opponitz gebracht und dortselbst großzügige Nachtübungen durchgeführt.“

Allem Anschein nach plant man beim nächsten Putz den Vormarsch des Heimatschutzes vom Ybbstal und Ennstal in dieser Richtung hin nach Wien anzutreten. Wir finden diese Aktionen um so merkwürdiger, als sich anscheinend die Behörden darum nicht kümmern. Der Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs, dem doch zweifellos diese Bewegungen von den Sicherheitsorganen gemeldet wurden — Waidhofen ist eine autonome Stadt mit den Rechten einer Bezirkshauptmannschaft — hat bis dato seiner vorgesetzten Behörde, in diesem Falle der Landesregierung, keine wie immer geartete Meldung über diese, für die Ruhe und Ordnung höchst gefährlichen Aktionen erstattet. Allerdings gehört der Bürgermeister dem Heimatschutz als aktives Mitglied an. Er wurde bekanntlich bei der letzten Gemeinderatswahl mit den Stimmen der Heimatschützen, Großdeutschen und Nationalsozialisten für den Bürgermeister vorgeschlagen und gegen seinen Gegenkandidaten von der christlichsozialen Partei, Lindenhöfer, ausgelost (9:9). Die Bevölkerung kann nun endlich verlangen, daß derartige ständige Beunruhigungen der Bevölkerung endlich einmal eingestellt und speziell solche Übungen, die den ausgesprochenen Charakter eines kommenden Putzsches tragen, verboten werden.

Das ist doch deutlich genug. Man will mit niederträchtigen Lügen — mangels anderer Angriffspunkte — Bürgermeister Inführ einen Strich drehen und greift zu den verwerflichsten Mitteln, die der persönlichen Einstellung jener Kreise so recht, wie nach Maß, angepaßt sind. Dunkle Hintermänner! An ihren Werken sollt ihr sie erkennen! In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht über solche Niederträchtigkeiten die größte Empörung, da sie ja doch vor allem dem Ansehen unserer Stadt so abträglich sind und wir uns gar nicht

Glas, Perserteppiche und altes Kopenhagener Porzellan enthält. Im Nationalmuseum finden wir reiches Kulturgut aus Dänemarks historischer Vergangenheit und die berühmten eskmotischen Sammlungen der „Thuleexpedition“ Dr. Knud Rasmussens.

Berauscht von der Fülle des Geschauten schreiten wir dem Hafen zu. Eine Rundfahrt mit dem Motorboot vermittelt neue, unerwartete Bilder. Von der Anlegestelle der Schiffe nach Schweden und Bornholm rattert der Kahn im Freihafen an mächtigen Überseedampfern entlang, dann vorbei am Torpedo- und U-Boot-Hafen. Am Platz des grönländischen Handels ankern die besonders seetüchtigen und gut ausgerüsteten Grönlanddampfer. Auf den Schwimmdocks betrachten wir die Arbeiter, die an langen Seilen am Schiffsrumpf baumeln und den Dampfern einen neuen Anstrich geben. An einem Hafenteil zeigt uns der Führer die typischen alten Seemannshäuser, die der berühmte König Christian IV. für seine Seeleute bauen ließ und die noch heute von Angehörigen der dänischen Kriegsmarine bewohnt sind. Entlang des Außenhafens läuft eine der berühmtesten und schönsten Promenaden der Welt, die sogenannte „Langelinie“. Dort finden wir ein liebliches Bild dänischer Volkseigentümlichkeit. Wo die kleinen Wellen schüchtern den Strand berühren, sitzt auf einem Steinblock die Bronzeplastik der „kleinen Seejungfrau“, eine aus Andersens Volksmärchen bekannte Figur. Beim Aufstieg zur Langelinie stoßen wir auf den „Gefions-Springbrunnen“, der als Wunderwerk nordisch-germanischer Ideenwelt und schönster Brunnen des Nordens gilt. Gefion, die Riejin, Gemahlin von Odins Sohn und Stammutter des dänischen Königsgeschlechtes, lenkt mit erhobener Peitsche ein pflügendes Stiergespann durch die brausenden Wasser und symbolisiert die Entdeckung der Insel Seeland, die nach der nordischen Sage aus Schweden herausgepflügt wurde. Freiheitsdenkmal und Siegessäule erzählen von des Reiches sturmbewegten Zeiten. Das Seefahrerdenkmal ist den dänischen Seeleuten gewidmet, die im Weltkrieg die U-Boote der kriegsführenden Mächte zum Opfer fielen. Patrizierpaläste am Hafen berichten vom Glanz der Lebensführung aus der Zeit, da die Ostindische Handelskompanie die Stadt mit den Erzeugnissen des Morgenlandes übersättigte. Spitzgiebelige Häuser hanseatischen Charakters säumen die schmale Wasserzeile am „Nyhavn“, auf der

die Schiffe mit ihrer Ladung bis ins Zentrum der Stadt hineinsteuern. Dort nimmt uns die malerische Entfaltung des dänischen Volkslebens gefangen. Frauen aus den Fischerdörfern der Umgebung, mit Filzhüten und grünen Tuchröcken, preisen den silberglänzenden Fischreichtum des Öresunds mit großer Zungenfertigkeit an. Von der Zitadelle mit ihren bewachsenen Wallböschungen geht der Blick hinaus auf den Sund, der täglich aufs neue sein uraltes Wikingerlied singt.

Mit dem Kraftwagen setzen wir unsere Stadtrundfahrt fort. Mächtigen Eindruck macht der große Bau des Turngebäudes, welcher das zweitgrößte Haus des Landes darstellt. Dänemark fördert mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die körperliche Erziehung seines Volkes. Kopenhagen besitzt ein prächtiges Stadion, dessen Eingang die sehnige Bronzeplastik eines Bogenschützen ziert. Das Land marschiert aber auch im Volksbildungswesen an der Spitze der europäischen Staaten und fördert wie kein anderes Kulturvolk in großzügiger Weise den Ackerbau. Völl Stolz zeigt uns der dänische Begleiter die landwirtschaftlichen Hochschulen und andere Bildungsstätten der Stadt. Vor einem grauen Neubau machen wir halt. Wir stehen im Hofe des modernen Polizeigebäudes. Als eine Besonderheit gelten die automatisch schließenden Türen, welche die Flucht eines Gefangenen unmöglich machen.

An wunderhübschen Gärten und Parks vorüber fahren wir auf den Rathausplatz zurück. Es ist ein wahres Vergnügen, gerade zur Mittagsstunde hier im Mittelpunkt der Stadt den Verkehr zu beobachten.

Von den 800.000 Einwohnern Kopenhagens lenken 300.000 ihr eigenes Stahlroß. Der Radfahrer beherrscht die Straße. Er weiß es auch. Man staunt, mit welcher Sicherheit der Schwarm ohne abzusteuern stoppt, um dann in vornehmer Ruhe und Gelassenheit wieder weiterzufahren. Strenge Ordnung ist alles. Ich habe während meines Kopenhagener Aufenthaltes keinen Fahrradwildling gesehen. Die breiteren Straßen der Außenviertel zeigen beiderseits einen eigenen Saum, der nur dem Radfahrverkehr dient. Vor Ämtern und an den Mauern der Fabriken lehnen Fahrräder nach Hunderten, gleich nach Bauart und Farbe. Trokdem sollen Diebstahle nur höchst selten vorkommen. Wie ich hörte, begibt sich in Kopenhagen selbst der Abgeordnete mit dem Fahrrad ins Reichstagsgebäude. Übrigens habe ich

im Königreiche Dänemark nicht nur einen Hauch von wahrer Demokratie verspürt. In stillen Stunden zieht der Mensch allerlei Vergleiche, die für sein eigenes Volk nicht gerade günstig ausfallen. Vielleicht findet sich auch der Dichter, der Shakespeares Wort, „daß etwas faul sei im Staate Dänemark“, zeitgemäß ändert. Ich sage mit Grund: Beneidenswerte Dänen! Glückliches Dänemark!

Kopenhagen ist trotz seiner nördlichen Lage eine der prachtvollsten Sommerstädte Europas. Doch nicht nur die schöne Stadt als solche hat uns den Aufenthalt so angenehm gemacht. Es kommt noch das freundliche und anheimelnde Lächeln ihrer Bewohner dazu, das der Fremde leicht und schnell lieben lernt. Die Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Dänen hat etwas Bezauberndes an sich. Will man das Volksleben der dänischen Hauptstadt näher kennen lernen, dann betrete man am Abend das Wunderland der Lebenslust, den Prater Kopenhagens, den „Tivoli“. Inmitten eines glücklichen Volkes bestaunt man die bunten Wasserspiele, die feenhaft beleuchteten indischen Tempel und läßt sich mit ihm in den Bann jubelnder Lebensfreude ziehen. Diese Stätte harmloser und ausgelassener Fröhlichkeit soll für Kopenhagen typisch sein und kein Gegenstück auf dem weiten Erdenrund haben. Wir bewundern die Grazie und die bewundernde Natürlichkeit der Frauen und Mädchen, wovon viele mit ihren blonden Haarkronen und dem Glanz der lachenden Augen das nordisch-germanische Schönheitsideal verkörpern. Mögen sie, mit Anmut ihr Stahlroß lenken, den „Strög“, Kopenhagens Korso, beleben oder auf den Freidiehlen am Tivoli ihr Tanzbein schwingen, immer erscheint die Kopenhagenerin unbefangene, schneidig und strahlend vor Lebensfreude.

Angern trennt man sich von dem Wundergarten Tivoli, der im Feenglanz seines Lichtermeeres an ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“ erinnert. Schweren Herzens nimmt man Abschied von der Stadt am Meere mit ihrem fesselnden Leben und Treiben und von ihren freundlichen Bewohnern. Die dänische Hauptstadt hat von ihren Besuchern und Verehrern mehrere schmeichelhafte Beinamen erhalten. Alle sind sie zu einem Teil berechtigt. Doch man muß Kopenhagen selber sehen und empfinden, erst dann wird man den Zauber dieser Stadt richtig verstehen.

R. Fellner.

wundern dürfen, wenn unsere Sommergäste fernbleiben und so der letzte Rest unserer Existenz, an die sich die ganze Bevölkerung noch klammert, von unverantwortlichen Dunken Elementen untergraben wird.

* Anton Guger †. Dienstag den 19. Jänner starb nach langem Krankenlager der Seilermeister und Hausbesitzer Herr Anton Guger im 51. Lebensjahre.

Im schönsten Mannesalter wurde dieser emsige und tüchtige Geschäftsmann in voller Schaffenskraft durch eine schwere Krankheit dahingerafft, von der es trotz aller Sorgfalt und der aufopferndsten Pflege keine Genesung gab.

* Todesfall. Am 11. Jänner starb Herr Karl Trautl, Fleischhauergehilfe, im 55. Lebensjahre.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist.

* Subtendentscher Heimatbund. — Hauptversammlung. Samstag den 16. Jänner fand in Herrn Kögels Gasthof die diesjährige Hauptversammlung statt.

Herr Obmann Dr. R. E. Fritsch begrüßte die Erschienenen und erstattete nach Verlesung der letzten Verhandlungsschrift den Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre.

Strauß, Weigend. Außerdem wurden zehn Ersatzleute und zwei Rechnungsprüfer gewählt. Da derzeit die Veranstaltung von Heimatabenden auf große Schwierigkeiten stößt, wurde beschloffen, jeden ersten Samstag im Monat im Gasthof Melzer, jeden dritten Samstag im Gasthof Hierhammer zwangslösig Zusammenkünfte der Landsleute durchzuführen.

* Erste Kapselschützengesellschaft. Ergebnisse des Schießens vom 18. Jänner 1932: Tiefschußbeste: 1. Herr Rudrnta, 13 1/2 Teiler; 2. Herr Brem, 30 Teiler; 3. Herr Baumeister Schrey, 77 Teiler.

* Verein Heimstätte. — Großer Maskenrummel. Am Faschingsamstag den 6. Feber findet im Gasthausaal Gahner, 8 Uhr abends ein großer Maskenrummel statt.

* Volksbücherei. Die Bücherei ist jeden Dienstag von 5 bis 6 Uhr und jeden Samstag von 1/5 bis 6 Uhr für jedermann geöffnet. Die Entleiher werden aufmerksam gemacht, daß die Ausleiherzeit nur drei Wochen beträgt und für jede weitere Woche und jeden Band 5 Groschen Straßgebühr zu entrichten ist.

* Veränderungen im Stande der Gewerbebetriebe im 2. Halbjahr 1931. (Gewerbe-Anmeldungen.) Alois und Helene Köhler, Gast- und Schanfgewerbe, Verpachtung an Josef Kögl, Unterer Stadtplatz 29; Leopold Schinagl, unbefränkter Gemischtwarenhandel, Niedmüllerstraße 3; Hedwig Kirchweger, unbefränkter Gemischtwarenhandel, Wienerstraße 11; Ludwig Weizmann, selbständige Handelsagentur, Ybbitzerstraße 11; Heinrich Schreier, Schuhmacher-gewerbe ohne Lehrlingshaltung, Hoher Markt 11; Heinrich Waas, Friseur-gewerbe, Zweigniederlassung, Ybbitzerstraße 68; Dominik Caneli, Straßenbau-Unternehmung, Durgasse Nr. 1; Ludwig Kettensteiner, Gast- und Schanfgewerbe, beschränkt auf die Verabreichung von kalter und warmer Milch, Milchprodukte, Honig, Obst und Brot, Hoher Markt 1; Alfons Weber, Fleischhauer- und Selchergewerbe (ohne Lehrlingshaltung), Unterer Stadtpl. Nr. 12; Johann Limberger, Photographengewerbe, Hoher Markt 10; Johann Waas, Schlossergewerbe, Bahnhofstraße 7; Josef Gorgon, Schuhmacher-gewerbe, Hintergasse 21; Otto Bernauer, unbefränkter Gemischtwarenhandel, Unterer Stadtplatz 31.

* Logal-Tabletten sind ein rasch und ausgezeichnet wirkendes Mittel bei rheumatischen, gichtischen und nervösen

Lichtspiel und Tonfilm.

Licht-Ton-Theater Böhlerwerk:

Samstag den 23. Jänner, 6 und 1/9 Uhr, Sonntag den 24. Jänner, 1/4, 6 und 1/9 Uhr: „Das Land ohne Gesetz“. Samstag den 30. Jänner, 6 und 1/9 Uhr, Sonntag den 31. Jänner, 1/4, 6 und 1/9 Uhr: „Donauwellen“ („Wien, du Stadt der Lieder“). (Jugendfrei.)

Klangfilm-Kino Gleiß:

Samstag den 23., 8 Uhr abends, und Sonntag den 24. Jänner, 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: „Die andere Seite“. Samstag den 30., 8 Uhr abends, und Sonntag den 31. Jänner, 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: „Das Geheimnis der roten Rake“.

Schmerzen und Kopfschmerzen. Die große Beliebtheit des Logal beruht auf den vielen ausgezeichneten Erfolgen, die zahlreiche Ärzte und Kliniken damit erzielten.

* Wochenmarkt vom 19. Jänner. Der Wochenmarkt war gut besucht. Eier 15 Groschen per Stück, Butter S 4.— per Kilo, Erdäpfel 16 bis 18 Groschen per Kilo, Kraut 40 Groschen per Kilo, Rohl 40 Groschen per Kilo, Blaukraut 80 Groschen per Kilo, Spinat S 1.50 per Kilo, Orangen S 1.— per Kilo, Äpfel 30 bis 60 Groschen per Kilo, Nüsse S 1.20 per Kilo, Zwetschen S 1.20 per Kilo.

* Zell a. d. Ybbs. (Bürger tag.) Der nächste Bürger tag wird im Gasthaus des Herrn Josef Kormüller am Donnerstag den 28. Jänner abgehalten.

* Landgemeinde. (Todesfall.) Am Dienstag den 19. Jänner ist nach längerer Krankheit der gewesene Besitzer vom Gute „Oberreith“ Herr Engelbert Obermüller im 76. Lebensjahre gestorben.

* Rosenau a. S. (Ehrung.) Am 16. Jänner hatte das Ehren- und Gründermittglied des Männergesangvereines Rosenau-Bruckbach, Herr Josef Högl, Pensionist der Firma Böhler & Co., seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm von seinen Sangesbrüdern große Überraschungen zuteil wurden.

* Gleiß. (Kinoprogrammänderung.) Schwere Herzen haben wir uns entschlossen, statt dem Film „Die andere Seite“ das Lustspiel „Der Schreden der Garnison“ zu geben.

Rettenngsdienst.

Rettenngsstelle der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.

Gesamtübersicht über die in den Jahren 1930 und 1931 durchgeführten Hilfeleistungen und Desinfektionen. Zurückgelegte Kilometer: 1930 = 3466, 1931 = 4190.3 Kilometer.

Table with 14 columns: Jahr, Zahl der Inanspruchnahmen, Krankenüberführungen, Verkehrs-unfälle, Betriebs-unfälle, Sport-unfälle, Unfälle in Haus und Schule, Von Tieren verletzt, Selbst-mord-versehrte, Durch andere verletzt, Durch Elementar-gewalt, Geistes-tranke, In-fektions-über-führungen, Desinfek-tionen, Bereit-schaften. Rows for 1930, 1931, and Gesamt-leistung.

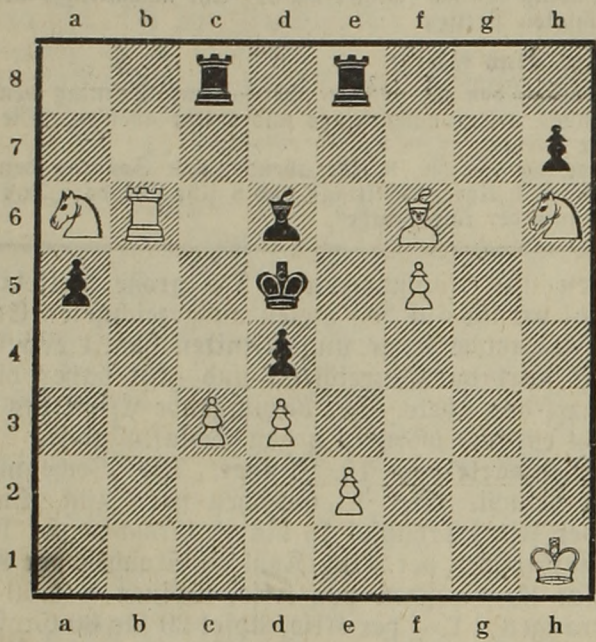
Rettenngs-abteilung der Freiwilligen Stadtfeuerwehr Amstetten.

Table with 10 columns: Jahr, Zahl der Inanspruchnahmen, Transporte mit (Näherbahre, Rettungswagen, Rettungsauto), Ursache (Krankheiten, Unfälle), Erste Hilfe-leistungen, Brände und Übungen, Ambulanzen, Blinder Mann. Rows for 1926-1931 and Gesamt-leistung.

Schach

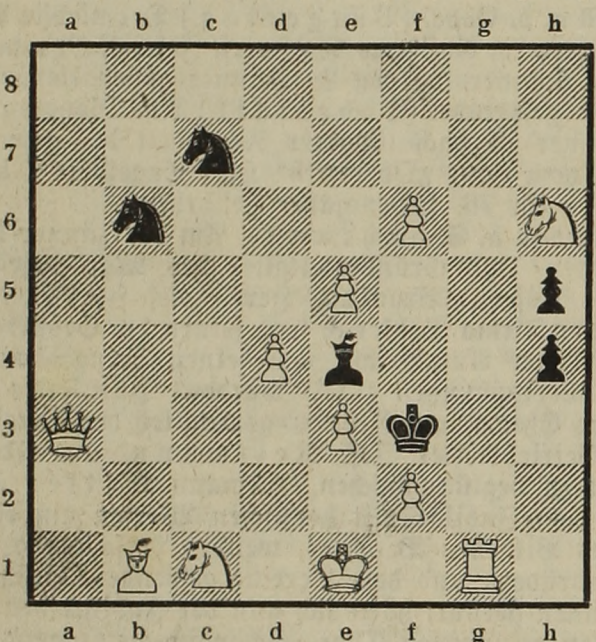
Alle Aufschriften, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an Karl Steger, Waidhofen an der Ybbs, Dienststraße 25.

Aufgabe Nr. 13.
(S. Halumbirel.)



Matt in 3 Zügen. 3 Punkte.

Aufgabe Nr. 14.
(R. Fuchs, Realschüler, Waidhofen a. d. Ybbs.)



Matt in 3 Zügen. 3 Punkte.

Ab heute wird richtige Ideenangabe bewertet. Wer über diesen Punkt Aufklärung wünscht, möge sich Mittwoch den 27. Jänner 1932, 8 Uhr abends, im Vereinsheim Kreul einfinden.

Letzter Einsendungstermin 1. Februar 1932.

Lösung zu Nr. 11: 1. D b5 - b2! (White to play-Dreizüger, weiße Brennpunkte!)

Herzlichen Dank für die Überlassung dieser schönen Aufgabe. R. St.

Lösung zu Nr. 12: 1. Le4 - g6! (Ein Löser fand diese Aufgabe „unlöslich“! Die Bemerkung „kleine Blamage“ fällt natürlich auf ihn zurück!)

Wörterliste: Fuchs 33, Haas, Schmid je 29, Bös, Gruber (Gr.-Hollenstein), Mörtl (Gr.-Hollenstein), Popper, Wittmayer je 28, Jng. Lang 27, Jng. Kuniger 24, Hanisch (Amstetten) 21, Moisi 15, Deseppe 13, Michl Gruber 9, Geyer 4 Punkte. Der erste Preis fällt somit an Herrn Rudolf Fuchs, Realschüler, Waidhofen a. d. Ybbs. Meine herzlichsten Glückwünsche!

Karl Steger.

bringen, wodurch die Kinobesucher an die Not des Alltags zu sehr erinnert werden. Das Kinopublikum wolle sich unterhalten und wenigstens für einige Stunden die Sorgen vergessen. Es hätte feingroßes Interesse für Probleme, seelische Konflikte, Kummer und Elend — die hätte es auch zu Hause. Aus diesem Grunde zeigen wir am 23. und 24. Jänner den Militärschwank „Schrecken der Garnison“ (Jugendfrei) mit Bressart und Lucie Englisch. Außer zwei herrlichen Wochenschauen bringen wir im Beiprogramm „Rohre Diamanten“, die großen Diamantengruben Südafrikas, gewaltige Sprengungen, Wärschen und Auswühlen, Schleifereien in Holland, Prachtstücke der Juwelierkunst. Wegen des Massenandranges zu den Vorstellungen wird im Interesse der Kinobesucher empfohlen, sich die Eintrittskarten im Vorverkauf zu beschaffen.

*** Ybbösisch.** (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist in ihrem 77. Lebensjahre die Hausbesitzerin Frau Maria Schleifenlehner am Sonntag den 17. Jänner gestorben. Am Dienstag fand das Begräbnis statt.

Amstetten und Umgebung.

— **Von der Gendarmerie.** (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat dem Gendarmeriebezirksinspektor Julius Hinek, seit dem Jahre 1909 Kommandant des Bezirkes Amstetten, die goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Die feierliche Überreichung dieser hohen Auszeichnung erfolgt am Samstag den 23. Jänner nachmittags im Sitzungssaale der Bezirkshauptmannschaft Amstetten. Wir beglückwünschen Herrn Bezirksinspektor Hinek zu der wohlverdienten hohen Auszeichnung. — (Personales.) Der dem hiesigen Gendarmeriepostenkommando zugeteilt gewesene Revierinspektor Herr Josef Freißl, Stellver-

treter des hiesigen Postenkommandanten, wurde mit 15. Jänner in der Eigenschaft als Postenkommandant nach Blindenmarkt versetzt. Herzliche Glückwünsche begleiten ihn in seine neue Stellung.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** — **Hauptversammlung.** Am Sonntag den 24. Jänner findet im Speisesaale des Hotels Hofmann die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Beginn 14 Uhr. Tagesordnung: 1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Mitteilung der Tagesordnung. 2. Verlesung der Verhandlungsschrift über die letzte ordentliche Jahreshauptversammlung. 3. Bericht des Sprechers über das Vereinsjahr 1931. 4. Berichte der übrigen Amtswalter. 5. Neuwahl des Turnrates, der Gau- und Kreisboten. 6. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und Vorschlag für 1932. 7. Anträge. 8. Allfälliges.

— **Deutscher Turnverein Amstetten.** Der Turnbetrieb wurde in allen Abteilungen wieder im vollen Umfange aufgenommen. — (Danke.) Allen Freunden des Vereines, die zum guten Gelingen des diesjährigen Turnerkränzchens und des Kinderballes durch Spenden, Mitarbeit und Besuch beigetragen haben, spricht der Turnrat hiemit den herzlichsten Dank aus.

— **Hauptversammlung der Binderengenossenschaft.** Die Hauptversammlung der Binderengenossenschaft findet nicht am 24. Jänner, sondern erst gegen Einladung im Monate April statt.

— **Todesfall.** Sonntag den 17. Jänner um 10 Uhr abends verschied nach langem Leiden im hohen Alter von 79 Jahren Herr Robert Gürtler, Hausbesitzer in Amstetten. Herr Gürtler war eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 19. ds. um 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstraße 21, unter zahlreicher Beteiligung statt.

— **Beisitzwechsel.** Frau Anna Jager verkaufte ihr Zinshaus, Schreiberstraße Nr. 4, um 38.000 Schilling an Oberinspektor Johann Kaiser, welcher letzterer den erworbenen Besitz seinen beiden Töchtern vererbte. Herr Dr. Josef Leitner, Arzt in Neustadt a. d. Donau, kaufte von den Ehegatten Anton und Anna Michmayr das ihnen gehörige Familienhaus, Waidhofenerstraße, um den Betrag von 18.000 Schilling. Herr Karl Leitner, Molkereibesitzer, verkaufte die Molkerei an Herrn Gutschmid, gewesener Molkereidirektor der Molkerei Aschbach a. d. Westbahn, um den Betrag von 60.000 Schilling.

— **Schützenverein.** — **Kapselchießen.** Die wichtigsten Ergebnisse vom 15. Jänner sind: Tiefschuß: Hans Brachner, 42 Teiler; Franz Brandstätter, 48 Teiler; Franz Sattler, 61 Teiler. Kreise: Paul Waibel, 34; Anton Rohrbacher, 31; Josef Schausler, 27. Ehrenscheibe: Hans Brachner. Schießabende finden jeden Freitag ab 8 Uhr abends im Hotel Ginner (Märzendorfer) statt. Gäste und Freunde des Schießwesens willkommen. Samstag den 23. Jänner ungezwungene Zusammenkunft beim Hausballe unseres Schützenwirtes Herrn Märzendorfer.

Biehdorf. (Begräbnis.) Am Sonntag den 17. Jänner nachmittags ist hier in der Familiengruft Baron Risenfels, Hauptmann a. D. des ehem. Feldjägerbataillons Nr. 15, Fideikommissherr auf Seisenegg, Herr auf Rohrbach, beigeseht worden. Am Mittwoch den 13. ds. ist Reichsfreiherr von Risenfels auf Schloß Rohrbach bei Weistach nach langem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte erfreute sich allgemeiner Wertschätzung und großem Ansehen. Sein vornehmer und überaus liebenswürdiges Wesen sicherte ihm zahlreiche Freunde und insbesondere in Sportkreisen, speziell im Pferdesport, hatte sich der Verbliebene lebhaft betätigt und war ein gern gesehener Gast bei gesellschaftlichen Anlässen. Durch viele Jahre war der Verbliebene Mitglied der Gemeindevertretung Biehdorf sowie auch Mitgründer und Hauptmann der Feuerwehren von Biehdorf und Seisenegg. Vor einigen Jahren hat sich Baron Risenfels auf Schloß Rohrbach zurückgezogen. Baron Risenfels hinterläßt vier Töchter, und zwar Frau Elisabeth Baar von Baarenfels, ferner Melanie, Marianne und Johanna von Risenfels.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Lebensmüde.) Am Mittwoch den 13. Jänner nachts jagte sich der bei der Gasthof- und Fleischhauereibesitzerin Frau Karoline Keitler bedienstete Fleischhauergehilfe Ignaz Burgstaller im Pferdestall seiner Dienstgeberin aus einer 9 Millimeter-Stenrpistole eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Unglückliche wurde frühmorgens tot aufgefunden. Das Motiv der Tat ist auf eine Gemütsdepression zurückzuführen. Ignaz Burgstaller, geboren am 14. April 1906 in St. Leonhard a. F., war ein braver und tüchtiger Arbeiter.

St. Peter i. d. Au. (Todesfälle.) In Wolfsbach starb Frau Theresia Mayr, geb. Gugler, gewesene Besitzerin des Rienergutes in Planken, im Alter von 74 Jahren. Die Verstorbene war die Mutter des P. Georg Mayr, Kooperators des Benediktinerstiftes in Seitenstetten. — In Arenstetten starb Frau Magdalena Schratthauer, gewesene Wirtschaftsbesitzerin am Gute Großteig Nr. 42, im hohen Alter von 84 Jahren. — In Dorf Seitenstetten starb Herr Michael Henikl, gewesener Besitzer des Gutes Vorder-tonach Nr. 175 im Treßlingtal, im Alter von 63 Jahren.

Seitenstetten. (Vom Benediktinerstift.) Abt Dr. Theodor Springer hat zum Nachfolger des am 17. Dezember verstorbenen Stifstkammerers Studienrat Professor Pater Ambros Sturm den Kapitularen und

gewesenen Professor Pater Laurenz Bandjauer ernannt. Der neue Stifstkammerer ist am 14. Februar 1868 in Bad Tschl geboren und wurde am 26. Juli 1892 zum Priester geweiht. Er wirkte dann im Jahre 1897 als Professor für Latein und Griechisch am Benediktiner-Obergymnasium in Seitenstetten, im Jahre 1898 aus-hilfsweise in derselben Eigenschaft am Petrinum in Linz-Urfahr, kehrte im Jahre 1899 wieder in das Stift zurück, woselbst er zwei Jahre später auch den Unterricht in der französischen Sprache übernahm. Nach seinem Scheiden aus dem Lehrfache wurde er Adjunkt des Kammereramt des Stiftes.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Wichtig für alle Gewerbetreibenden!) Anlässlich der Steuerbekennnislegung werden die Mitglieder des deutschösterreichischen Gewerbebundes durch die Bezirkssekretäre gewissenhaft und dem Gesetze entsprechend beraten. Am 26. Jänner findet ein Steuerauskunftstag im Gasthause Weigl von 16 bis 20 Uhr statt. Am gleichen Tage von 8 bis 12 Uhr werden im Gasthause Plamoser in Greten für Mitglieder des d.-ö. Gewerbebundes anlässlich der Bekennnislegung Steuerauskünfte durch den Bezirkssekretär erteilt.

Göstling. (Jahreshauptversammlung der Gewerbe- und Ortsgruppe.) Am 10. Jänner fand in der Bahnhofrestauration eine gut besuchte Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe statt. Obmann Michael Zettl erstattete den Tätigkeitsbericht, Schriftführer Anton Zettl verlas die Sitzungsprotokolle, Kassier Hans Zettl gab den Kassabericht, der nach Prüfung durch die Revisoren Gröbl und Lengauer genehmigt wurde. Obmann Zettl, der seit der Gründung an der Spitze der Ortsgruppe steht, gab nun seinem Wunsche Ausdruck, daß er nun seine Funktion einem anderen Mitgliede überlassen wolle und dankte für das ihm gebrachte Vertrauen. Nachdem der Obmann trotz Aufforderung von Seiten vieler Mitglieder, so insbesondere von Hofer und Kraft, seinen Entschluß aufrecht hielt, wurde die Neuwahl vorgenommen mit folgendem Ergebnis: Obmann Hieronymus Kraft, Stellvertreter Hans Zettl, Schriftführer Anton Zettl, Kassier Rudolf Sommer, Ausschüßmitglieder Kirchberger, Graßberger, Beilner, Hofer, Eder, Hofer, Kraft und Sekretär Bauerhansl sprachen der früheren Leitung und insbesondere dem beliebten Obmann M. Zettl den einmütigen Dank für die uneigennütige, aufopfernde Tätigkeit aus, worauf auf einstimmigen Beschluß hin M. Zettl zum Ehrenobmann als Zeichen der Anerkennung und des Vertrauens gewählt wurde. Sekretär Bauerhansl sprach nun über die Wirtschaftslage, die Ursachen der Krise und die Bemühungen, aus dieser herauszukommen, die Anstrengungen und Erfolge des Gewerbebundes, die leider un-gerechterweise von manchem nicht gewürdigt werden. An der nun anschließenden Debatte wurde dem berechtigten Unmut Ausdruck gegeben über die wahnsinnige Belastung des Handels- und Gewerbebestandes, die Schutzlosigkeit dieses Standes, der die größten Opfer bringen muß, die Subventionspolitik und Unzukömmlichkeiten in der Geldwirtschaft, die Steuerfreiheit der Konsumvereine und Genossenschaften; es ist bedauerlich, daß diese Selbstverständlichkeit, daß Gewerbebündler bei Gewerbebündlern und nicht in Konsumvereinen kaufen sollen, von so manchen noch immer nicht befolgt wird. An der Debatte beteiligten sich insbesondere Graßberger, Zwaß, Kraft, Hans Zettl und der Referent.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

**** Ein angenehmer Mitbürger.** Der im Armenhause der Landgemeinde Weyer wohnhafte Anton Zatsch brachte bei der oberösterreichischen Landesregierung eine Beschwerde über seine Behandlung im Armenhause ein. Der Amtsrat Kurzwehnhart dieser Behörde begab sich nun in Begleitung des Bürgermeisters Karl Heimpl in das Armenhaus, um an Ort und Stelle durch Einvernahme der Armenhaus-Inwohner sich von der Stichhaltigkeit der Anzeige zu überzeugen. Bei dieser Einvernahme geriet nun Zatsch derart in Aufregung, daß er mit einem Sessel auf die beiden Amtswalter losging, diesen zertrümmerte und einen Sesselfuß auf den Bürgermeister schleuderte, wodurch selber am linken Arm eine leichte Verletzung erlitt. Es mußten die weiteren Einvernahmen der Insassen unterbrochen werden. Zatsch begab sich zur Gendarmerie und erstattete die Selbstanzeige. Mit Rücksicht darauf, daß gegen Zatsch ein anderes Strafverfahren wegen gefährlicher Drohung anhängig ist, wurde er wegen Fluchtverdacht in Haft genommen.

**** Bei der Holzbringung verunglückt.** Der beim Bauer Leopold Ahner in Brunnbach, Gemeinde Großraming, im Dienste stehende Josef Rehbandler war mit Ausstreifen von Langholz im Walde seines Dienstgebers beschäftigt. Hierbei wurde er von einem Stamm so unglücklich getroffen, daß er sich einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels zuzog. Der Verunglückte mußte in das allgemeine Krankenhaus nach Steyr gebracht werden.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Mistbeet, Erbse, Spinat usw. ins Freie. Beachten der Beete bei kalter Witterung, Laub- und Strohdeden lüften, Ende des Monats Ranunkeln, Anemonen, Ritterstern, Mohn in Beete säen, im Gewächshaus lüften, begießen, heizen, Reinigung der Beete und Rafen.

Wald- und Jagd: (Siehe wie Jänner.) Bauholzfällen, Beginn der Durchforstung, Klaubholz räumen, Samen einammeln (Zapfen und Laubholzjämereien), Beginn der Bodenbearbeitung für den Anbau. Schädlingsbekämpfung, auf Holzdiebstahl achten. Bei Holztransport Schnee ausnützen. Steinabfuhr für die Waldwege. Abschuh auf Wild ruhen lassen, wenn noch nötig, Winterfütterung fortführen, Hasen sammeln, Jagd auf Raubwild, Fang in Teilerreisen, Aufmerksamkeit auf Wilderer und Schlingen. Fildhotterjagd.

Der Direktor der Fabrik für chirurgische Instrumente in Wien, Rudolf Kutill, und seine 50jährige Frau und sein 27jähriger Sohn haben sich wegen wirtschaftlicher Verhältnisse erhängt. Kutills Geschäft ging seinerzeit sehr gut und er konnte sich sogar ein ansehnliches Vermögen erwerben.

Die Ballongondel des Professors Piccard, die noch auf dem Gurgler Ferner liegt, soll nun bald heruntergeholt werden. Um die Gondel bewahren sich verschiedene Museen. Der Direktor des Deutschen Museums in München v. Miller schlägt vor, die Gondel in zwei gleiche Hälften zu schneiden und die eine Hälfte in Brüssel, die andere in München aufstellen zu lassen.

In Berlin wurde der angebliche Rechtswissenschaftler Salaban, der sich als Autor mehrerer Bücher, vor allem als Herausgeber des Handbuchs für internationales Recht einen Namen gemacht hatte, als Falschmünzer entlarvt und festgenommen. Salaban hat bisher mehr als 30.000 Falschgeldstücke, meist 2-Mark-Stücke, in den Verkehr gebracht.

Am Bahnhof St. Just-en-Chaussée bei Amiens ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück durch Entgleisung der ersten drei Waggon des Pariser Personenzugs. Bisher konnten 11 Tote und 30 Verletzte festgestellt werden.

In Frankfurt am Main ist die ehemalige Königin Sophie von Griechenland, eine Schwester Kaiser Wilhelms, gestorben.

Durch einen aufregenden Zwischenfall wurde im New-Yorker Hafen die Ausreise des Dampfers „Bremen“ um einige Stunden verzögert. Eine Deutschamerikanerin vermißte plötzlich ihr zweijähriges Söhnchen und schöpfte durch eine Fahrkartenquittung für die ausfahrende „Bremen“ Verdacht, daß ihr Mann, mit dem sie entzweit war, ihr Kind entführen wollte. Mit Hilfe der Polizei wurde die Ausfahrt der „Bremen“ verhindert und tatsächlich fand man das Kind, welches eine Frau im Auftrage des Vaters zu seinem Großvater nach Magdeburg bringen sollte.

Die Firma C. M. Frank in Wien am Körntnering, eine der feinsten Herrenschneidereien, die früher nicht bloß den Hochadel, sondern auch den Kaiser von Österreich und König Eduard von England zu ihren Kunden zählte, ist in Ausgleich gegangen.

Die ungarische Bankrate wurde von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

In Italien dürfen Hupensignale von Kraftwagen in den Nachtstunden nicht mehr verwendet werden. Der Lenker ist verpflichtet, bei allen Straßenkreuzungen das Tempo zu verlangsamen, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Nach 26 Jahren wilden Banditenlebens hat sich einer der bekanntesten korsischen Banditen, Simone Ettori, den französischen Behörden unterworfen. Die Bevölkerung hat den Banditen mit wahren Jubel empfangen. Die Fahrt in den Arrest gestaltete sich zu einem beispiellosen Triumphzug.

Spanien wird gegenwärtig von einer neuen Periode blutiger Unruhen, Ausständen und Klosterstürmen heimgesucht.

Im Nordosten der Vereinigten Staaten herrschen ungewöhnliche Sommertemperaturen, die stellenweise 26 Grad Celsius erreichen. Seit über 50 Jahren hat es eine solche Wärme um diese Zeit nicht gegeben.

Im Brest-Litovsker Hochverratsprozeß gegen elf polnische Abgeordnete wurden die Angeklagten mit Ausnahme eines, zu Zuchthausstrafen von einhalb bis drei Jahren verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich der frühere Ministerpräsident Bittos.

In Indien wurde der Moghstaadamm über den Indus bei Sukkur eröffnet. Es handelt sich hierbei um das größte Bewässerungssystem der Welt mit einem Netz von sieben Kanälen. Zweck der Anlage ist bei sechs Millionen Acres Land zu bewässern.

Die Astronomen der Mount Wilson-Sternwarte haben im Sternbild der Zwillinge zwei neue Spiralnebel entdeckt, die sie als die fernsten, bisher von einem menschlichen Auge wahrgenommenen Himmelskörper bezeichnen.

Der Damm des Nazoo-Flusses bei Honey-Island ist geborsten und das Wasser hat sich über die Umgebung ergossen. 600 Quadratmeilen Landes stehen einen Meter hoch unter Wasser. Nahezu 8000 Menschenleben sind in Gefahr.

Die Schlacht bei Nudken wurde im japanischen Rundfunk übertragen. Es ist dies zum erstenmal, daß der Rundfunk eine Schlacht in natura geboten hat. Man hörte das Pfeifen der Gewehrflinten, den Donner der Kanonen, das Rattern der Maschinengewehre, das Geschrei der Verletzten. Die Übertragung ist bei allen Rundfunkteilnehmern auf heftigen Widerstand gestoßen.

Wochenschau

Professor Dr. Wilhelm Kienzl, der größte unter den lebenden vollstümlichen Opernkomponisten Österreichs, beging am 17. Jänner seinen 75. Geburtstag.

Die Nationalbank hat für die bedürftige Bevölkerung der Stadt Steyr 10.000 Schilling gespendet.

Die Opernsängerin Marie Nemeth hat in der Gemeinde Kolta bei Steinamanger ein Gut mit einem prachtvollen Schloß und einem 70 Joch großen Park erworben, das einst Besitz des Grafen Csiraky war.

In Wien ist der Feldmarschalleutnant a. D. Viktor Canisius im 90. Lebensjahre gestorben. Er begann seine militärische Laufbahn unter Radetzky. Canisius entstammt der Familie, aus der auch der bekannte erste deutsche Jesuit Petrus Canisius hervorgegangen ist.

Als der Bürgermeister von Steyr, Sichelrader, auf dem Weg ins Rathaus war, stürzte sich ein gewisser Franz Straßer, ein in Steyr bekannter Stänkerer, auf ihn, suchte mit den Händen herum, als wollte er den Bürgermeister an der Kehle fassen und bedachte ihn mit Schimpfworten. Sichelrader wehrte den Angriff ab.

In Hötting bei Innsbruck hat sich der 34 Jahre alte akademische Maler Rudolf Lehnert in einem Unfall von Schwermut das Leben genommen. Lehnert war einer der erfolgreichsten Vertreter der jüngeren Tiroler Künstlergeneration.

Die Mitterberger Kupfer-A.-G. ist zusammengebrochen. Ursache dieses Zusammenbruches ist der katastrophale Kupferpreisrückgang. Das Mitterberger Werk gehört dem Konzern der Kreditanstalt an.

In Graz wurden drei Personen festgenommen, die in dem Verdachte stehen, an den Vorbereitungen zu einem Revolverattentat auf Innenminister Ing. Winkler beteiligt gewesen zu sein.

Das Strafverfahren gegen die drei Goldschmuggler in Wien ist bereits abgeschlossen. Sie bekamen Freiheitsstrafen und Geldstrafen bis 2000 Schilling. Außerdem wurde die gesamte Menge Feingold im Gewichte von 41 Kilogramm zugunsten des Bundesfiskus für verfallen erklärt.

Elli Weinhorn, die bekannte deutsche Weltfliegerin, ist von ihren Himalayaflügen wieder in Kalkutta getroffen. Die Fliegerin erreichte in den Hochgebirgen eine Höhe von 5000 Meter und kam dicht an das Mount Everest-Massiv heran. Sie hält eine Übersiegung des Mount Everest für möglich, allerdings mit einer anderen Maschine.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.



Bei Regen

schützt Sie der Schirm allein nicht vor Erkältungen. Ihre Gesundheit erfordert den Gebrauch der echten und bei Husten, Heiserkeit, Katarrh millionenfach bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Schöne, geräumige Jahreswohnung mit 2 Zimmern und Küche, samt Gartenbenutzung, sofort bezugsbar, zu vermieten. Auskunft erteilt Franz Nagel, Weyrerstraße 16.

Werkstätte für sachgemäße Reparaturen jeder Art an Nähmaschinen, Fahr- und Motorrädern, Schlosser- und Mechanikerarbeiten sowie Neu- und Rekonstruktionen. J. W a s s, Hauptbahnhof. Billige Mietautos. Telephon 129. 139



Herrenfahräder, neu, 95 S; Herren-Halbrenner, neu, 125 S; Damen-Fahräder, neu, 105 S; Nähmaschinen, neu, 150 S; Milchseparatoren, neu, 30 S; Koffergebläse, neu, 30 S; 2 Fahrrad-Räder und 2 Fahrrad-Schläuche, S 13,80. Preislisten gratis durch: Joh. Pelz, Wien, 15, Mariaböserstraße 164.

Warne

hiemit Jeden und Jede, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

Konrad Stadler, 166 Waidhofen a/Y., Ybbitzerstr. 28.

Alteres Ehepaar

(Militärpensionist) sucht moderne Wohnung (Küche, 2 Zimmer und Nebenräume), womöglich in den Villen auf der Au oder auch in der Vorstadt Leitth, als Jahreswohnung. Anträge erbeten unter „Frühjahr“ an die Verwaltung des Blattes. 161

Schönes Zimmer

im 1. Stock, unmöbliert, elektrisches Licht, Waschküche, engl. Klosett, Wasserleitung, Holzlage, sofort billig zu vermieten. Auskunft: Jaroch, Restaurant Bahnhof, Waidhofen a. d. Ybbs. 162

Wegen Abreise zu verkaufen:

Zwei Messingbetten mit Afrimatratzen, nur vier Monate gebraucht, weiters einige Bilder, Spiegel u. dgl. Anschrift: Waidhofen a. d. Ybbs, Negerlegasse 4.

Zu verkaufen:

Sehr gute Holzdrehbank mit vollständigem Werkzeug dabei. Waidhofen a. d. Ybbs, Negerlegasse 4. 165

Ein Paar Pferde

besonders geeignet und verlässlich im Schwerfuhrwerk (Holzfuhrwerk im Gebirge), werden im Paar oder auch einzeln verkauft. Dr. Stefan Herber-Kohowski's Fortrevier „Hartthal“ Post Weyer a. d. Enns (Oberösterreich), Forsthaus Dipoltsau. 163

Sichere Kapitalsanlage

Baugrund an der Straße zu verkaufen (Quellenwasserleitung), etwas Waldbestand, halbe Bahnstunde von Waidhofen (Bahnhofsstation). Zuschriften erbeten unter „Günstiger Kauf“ an die Verw. d. Bl. 167

Vorschuß- u. Sparverein zu Amstetten, v. G. m. b. H.

886 Klosterstraße Nr. 2
Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867

empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.

Einlagebücher, Scheckverkehr und Heimsparkasten. Tagesverzinsung. Ab 1. Februar 1932 ohne Kündigung 6 3/4%, mit dreimonatiger Kündigung 7 1/4%. Zinseszinsrechnung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456. Dabillert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April Goldene Medaille Wien 1931, für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der operationslosen Bruchheilung.

Niederlassung: Ramingdorf bei Haidershofen, Gasthaus Hager, am Donnerstag den 28. Jänner, Amstetten, Gasthaus Kadinger, am Freitag den 29. und Samstag den 30. Jänner. St. Pölten, Kremsergasse 22, Gasthaus „zur Westbahn“, am Sonntag den 31. Jänner. Je von 9 bis 3 Uhr.

Dankschreiben: Ich litt seit 19 Jahren an einem doppelten Leistenbruch. Durch die Kunst des Herrn Danzeisen und durch seine ganz eigenartig erzeugten Bruchbänder, welche Tag und Nacht ohne jede Berufstätigkeit sehr gut zu tragen sind, ist es gelungen, mein Leiden in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich zu beseitigen. Ich kann daher seine Methode wärmstens empfehlen. Alois Mittermaner, Landwirt, Weggendorf, Oberösterreich, den 8. Dezember 1931.

Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen! Älteste in Österreich bestehende Firma. — Tausende von Geheilten.

E. Danzeisen, München 42, Egetterstr. 11

C. Weigends Buchbinderei

empfehltsich zur Übernahmeseämtlicher Buchbinderarbeiten